Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Dienstag, 1. Dezember 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 561. 53. Jahrgang

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3949 u. 2273

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Wieder über 5000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 30. November, vormittags. (W. T. B.) Von Westfront nichts zu melden.

An der ostpreußischen Grenze mißglückte ein Überfallsversuch stärkerer russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen; 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute.

In Südpolen ist nichts Besonderes vorgefallen. Oberste Heeresleitung.

Die „unüberwindliche Stahlmauer“.

Paris, 28. November. Aus einer Warschauer Depesche des „Journal“ scheint hervorzugehen, daß die Russen den Gedanken eines nochmaligen Angriffs auf Ostpreußen aufgegeben haben. Die Schwierigkeiten, die sich den russischen Führern in Ostpreußen entgegenstellen, werden als unüberwindlich geschildert. Das Blatt schreibt:

Die Deutschen haben Ostpreußen, ein Land, das nur aus Seen, Sümpfen und Wäldern besteht, in eine ungeheure Wasserfestung verwandelt, wie man dergleichen noch nie gesehen hat. Alle Hilfsmittel jeder nur erdenklichen Wissenschaft sind verwendet worden. Die kleinste Landzunge innerhalb der Seen gleicht einem Fort, alle nicht überschwemmten Landstraßen sind unterminiert. Würde wirklich einmal ein Stück freies Gelände darum zu einer Infanterieentwicklung die Möglichkeit geben, so befinden sich auf dieser Fläche nicht nur mehrere Reihen tödlichen Stacheldrahtes, sondern dahinter noch ein Wall von tausend elektrisch geladenen Stahlstäbchen in Bleistiftdicke, die, zu mehreren Reihen vereinigt, eine einfach unüberwindliche Stahlmauer darstellen. Die Deutschen haben vorausgesehen, wie ungeheure Verluste diese Art von Befestigungen dem Feinde zufügen kann, und haben davon in Ostpreußen einen, man möchte sagen verschwenderischen Gebrauch gemacht, indem sie außerdem noch eine Reihe ganz neuer Erfindungen ihrer Ingenieure zu Hilfe nahmen.

In Italien wird man vorsichtig.

Basel, 29. November. Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand werden sämtliche Petersburger Nachrichten des „Matin“ von heute ab vom „Corriere della Sera“ nur unter ausdrücklichem Vorbehalt abgedruckt. Die hohen Ziffern der deutschen Gefangenen, die nach jenen Angaben den Russen in die Hände gefallen sein sollten, seien von dem amtlichen russischen Bericht nicht bestätigt worden.

Die russischen Gefangenen der Oesterreicher.

Wien, 29. November. Die Zahl der russischen Gefangenen aus der Schlacht in Polen erhöht sich in Österreich bereits auf 35 000. In dem belagerten Przemysl erscheint wieder ein Tagesblatt, betitelt „Kriegsnachrichten“. In Galizien ist strenge Kälte eingetreten. („Voss. Ztg.“)

Die Eissperre der russischen Häfen.

Köln, 28. November. Einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ zufolge nimmt die Eissperre im Norden ihren Anfang. Die schwedischen Häfen Tornea, Lulea und Pitea sind bereits geschlossen. Auch die Schiffahrt in den russischen Häfen am Bottnischen Meerbusen ist eingestellt. Erst im Mai 1915 ist wieder offenes Wasser zu erwarten.

Des Kaisers Dank an die 9. Armee.

General v. Mackensen Ritter des Ordens Pour le mérite.

Danzig, 30. November. Der Kaiser hat an General der Kavallerie v. Mackensen folgendes Telegramm gesandt:

Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten, sicheren Führung in schwerem, aber von Erfolg gekröntem Kampf sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den verflossenen Tagen werden als leuchtendes Beispiel für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihren vortrefflichen Truppen mit Meinem Kaiserlichen Dank aus, den ich dadurch zu bestätigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden Pour le mérite verleihe, dessen Insignien Ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und unseren Fahnen. Wilhelm R.

General v. Mackensen gibt dieses Telegramm in einem Armeebefehl bekannt und fügt hinzu:

Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienstkreuz gilt der ganzen neunten Armee.

Generalfeldmarschall Dr. rer. pol. h. c. v. Hindenburg.

Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Breslau hat, wie schon kurz berichtet, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und seinem Generalstabschef Generalleutnant Ludendorff die Würde eines Dr. rer. pol. ehrenhalber verliehen. Die Benachrichtigungstelegramme haben folgenden Wortlaut:

Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Hauptquartier Osten.

Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät Breslau macht zum erstenmal Gebrauch von dem ihr kürzlich allerhöchst verliehenen Rechte, auch Doktoren der Staatswissenschaften zu kreieren, indem sie dankerfüllt Ew. Exzellenz den glorreichen Verteidiger unserer Ostmarken honoris causa zu ihrem ersten Doctor rerum politicarum ernannte. Gretener, Dekan.

Generalleutnant Ludendorff, Hauptquartier Osten.

Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät Breslau verleiht Ew. Exzellenz, der verdienstvollsten Stütze unserer obersten Heeresleitung im Osten in dankbarer Gesinnung die Würde eines Doctor rerum politicarum honoris causa. Gretener, Dekan.

Eine Hindenburg-Huldigung in Hannover.

Aus Anlaß der Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall wurde am Sonntag in Hannover, wo der Generalfeldmarschall zuletzt gelebt hat, auf Anregung des Turnvereins ein Huldigungszug veranstaltet, an dem viele tausend Personen teilnahmen. Der Zug bewegte sich mit Musik und Gesang nach der Villa v. Hindenburgs, wo Chefredakteur Hugo der Gemahlin des Generalfeldmarschalls die herzlichsten Glückwünsche aussprach. Die begeistert aufgenommene Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Generalfeldmarschall und dessen Gemahlin, die in kurzen herzlichen Worten für die Ehrung dankte. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß dann die imposante Kundgebung. An Generalfeldmarschall v. Hindenburg wurde folgendes Telegramm gesandt:

Hannovers dankbare Bevölkerung hat heute in endlosen Scharen jubelnd Ihrer hochverehrten Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche und die liebevollste Verehrung zum Ausdruck gebracht. Mit unerschütterlichem Vertrauen auf Ew. Exzellenz weitere glänzende Führung der tapferen Ostarmee sprechen die Hannoverschen Mitbürger und Mitbürgerinnen die herzlichsten Glückwünsche zum Generalfeldmarschall aus.

Begeisterung für Hindenburg in der Türkei.

Konstantinopel, 30. November. Anläßlich des neuen Sieges Hindenburgs spendet das Blatt „Tanin“ in einem schwungvollen Leitartikel begeisterten Gruß an den Generalfeldmarschall. Das Blatt bewundert die Größe des Sieges, ebenso auch die Bescheidenheit, in der Hindenburg im Gegensatz zur russischen Prahlerei darüber spricht. Hindenburg habe auf den glorreichsten Seiten der Weltgeschichte seinen Namen eingetragen, der nicht nur von den Militärs der ganzen Welt mit Ehrfurcht wird erwähnt werden. In diesen Zeilen, schreibt „Tanin“ weiter, die wir schreiben, um die Liebe der Osmanen zu Hindenburg zu verdolmetschen, möchten wir betonen, daß dieser Feldherr, weil er die wichtigsten Siege gegen die größten Feinde des Islams errang, als der wahre Held nicht nur des Osmanentums, sondern auch des ganzen Islams begrüßt wird.

Bevorstehende deutsche Angriffe in Nordfrankreich

London, 29. November. Die angesehendsten Fachleute der großen englischen Presse sind sämtlich in der Annahme einig, daß ein furchtbarer Angriff der Deutschen gegen die Stellungen der Verbündeten bei Calais unmittelbar bevorsteht. Die Militärkritiker schließen das aus den umfangreichen Vorbereitungen, die die Deutschen in den letzten Tagen dort getroffen haben. „Times“ und „Evening News“ veröffentlichen folgende Informationen: „Täglich kommen riesige Militärzüge aus allen Städten Belgiens mit ungeheuren Truppenmassen in der vordersten Reihe der Schützengräben an. 60 solche Züge haben Gent, 28 Brügge, 30 Mons, 40 Maubeuge und 50 Brüssel verlassen, alle in der Richtung nach dem nordöstlichen Belgien. Ganz frische Truppen sind in Dixmuiden, Ypern und Ostende angelangt, darunter große Mengen Kavallerie aus Braunschweig. Die Deutschen haben mit der Befestigung von Ramscapelle begonnen. Ein deutscher Aviatiker versuchte zu wiederholten Malen das englische Hauptquartier in Popperinghe zu zerstören. Seine Absicht gelang ihm nicht, jedoch töteten seine Bomben eine große Zahl von Personen. 200 neue Geschütze von 32,5 Zentimeter Kaliber sind ebenfalls nach Nordflandern gebracht worden, außerdem 50 Panzerautomobile, alle geleitet von Kruppschen Ingenieuren. In Zeebrügge sind eine Reihe neuartig gebauter Unterseeboote aus Kiel eingetroffen, sowie eine Anzahl sehr schneller gepanzerter und mit Schnellfeuerkanonen versehener Motorboote.“

Die Presse begleitet diese ihre Telegramme mit äußerst gedrückten Kommentaren. Es ist sehr bezeichnend, daß kein Blatt sich zu der Annahme aufschwingt, die Verbündeten könnten etwa einen Gegenangriff wagen.

Amsterdam, 30. November. „Handelsblatt“ meldet aus London vom 30. November: Die „Times“ lassen sich aus Boulogne berichten: Es scheint, daß die Deutschen ihren nächsten Angriff in der Umgegend von Arras unternehmen wollen; sie sollen dort 700 000 Mann zusammengezogen haben und wollen offenbar einen neuen starken Versuch machen, auf der Linie Arras—Lille die Küste zu erreichen.

„Ruhe auf der ganzen Front“.

Paris, 30. November. Amtlicher Kriegsbericht vom 29. November, 11 Uhr abends: Auf der ganzen Front herrscht Ruhe, ausgenommen in den Argonnen, wo die deutschen Angriffe nicht erfolgreicher waren als früher.

Der Kampf an der Küste.

Amsterdam, 28. November. „Telegraaf“ meldet aus Sluis: An der Front wird wieder heftig gekämpft. Seit heute früh 3 Uhr donnern die Kanonen. Heute geht ein Sonderzug von Heyst nach Brüssel, um die Flüchtlinge, die sich noch an der Küste befinden, fortzubringen. Gestern explodierten eine Anzahl Minen an der Küste, mehrere andere dürften folgen, da die See sehr stürmisch ist. Deutsche Flieger haben auf Poperinge (etwa 10 Kilometer westlich von Ypern) Bomben geworfen. Englische Flieger überflogen die nördliche Küstenstrecke. Dünkirchen hat namentlich durch Fliegerbomben sehr gelitten; der Hafen ist für alle Zivilisten abgeschlossen.

Fliegerkämpfe.

Paris, 29. November. Eine amtliche Mitteilung bespricht die Fliegerkämpfe vom 18. November. Bei einem dieser Kämpfe stürzte sich ein deutsches Flugzeug auf einen französischen Flieger, dessen Apparat ins Wanken geriet, so daß das Maschinengewehr in das Innere des Flugzeuges fiel. Es gelang jedoch dem französischen Flieger das Gleichgewicht wiederherzustellen. Das deutsche Flugzeug war aber inzwischen entkommen. Ein anderes französisches Flugzeug wurde durch eine Taube angegriffen, wobei ein deutsches Geschoß die Flügelverstrebungen des französischen Flugzeuges durchbrach, so daß es eiligst landen mußte.

Gefährliche Illusionen.

Paris, 29. November. In einer Besprechung der Lage schreibt der „Matin“: Es ist merkwürdig, daß so viele Leute sich in der Hoffnung wiegen, daß ganz Deutschland am Verhungern sei. Umsomehr müßten wir denn ihre Stoßkraft bewundern, die trotz der Entbehrungen nicht schwächer wird. Es läuft aber wider den gesunden Menschenverstand, behaupten zu wollen, daß ein so großartig organisiertes Land jetzt plötzlich der Hungersnot gegenüberstehen soll, das noch Ende Juli in Glanz und Größe dastand. Nein! Geben wir uns nicht so gefährlichen Illusionen hin, vergessen wir nicht, daß Deutschland, abgesehen von der großen eigenen Bodenproduktion noch verschiedene, der Einfuhr geöffnete Türen hat. Rechnen wir also nur auf unseren eigenen Mut und unsere Ausdauer um „durchzustehen“. Es ist dies vorsichtiger und schließlich auch Frankreichs würdiger.

Der Offiziermangel in Frankreich.

Lyon, 29. November. Zur Beruhigung des in Frankreich herrschenden Unwillens, daß eine große Zahl Mobilisierter nicht eingestellt sei, schreibt „Lyon Républicaine“: Es habe sich dabei um überzählige gehandelt, für die es an Offizieren fehlte. Man sei dabei, die überzähligen Infanteristen einzuberufen und angesichts der großen Infanterieverluste die überzähligen anderer Waffengattungen der Infanterie einzuverleiben, um die Lücken ausfüllen zu können.

Die Kriegskontribution für Belgien

ist nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ aus Brüssel auf 375 Millionen Franken festgesetzt. Die Banque Société generale wird für 420 Millionen Noten ausgeben und 375 Millionen hiervon der deutschen Verwaltung übergeben. In Antwerpen wird eine Filiale der Reichsbank eröffnet.

Eine Kriegsanleihe Antwerpens.

Die Gemeindevertretung von Antwerpen beschloß in außerordentlicher Sitzung die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der der Stadt auferlegten Kriegskontribution von fünfzig Millionen und Bestreitung anderer städtischer Bedürfnisse.

Neuer Schwindel.

Brüssel, 29. November. Die durch „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ verbreitete Nachricht, in Strobrügge bei Maldeghem in Westflandern seien Schüsse auf deutsche Soldaten abgegeben und 40 Eingeborene in Maldeghem als Geiseln weggeführt worden, ist falsch. Das zuständige militärische Kommando erklärt ausdrücklich, daß weder Schüsse auf deutsche Soldaten abgegeben, noch Geiseln mitgenommen wurden, noch zwei deutsche Soldaten vermißt werden.

Großsprechereien Poincarés.

Paris, 28. November. Präsident Poincaré stattete gestern in Begleitung der Präsidenten des Senats und der Kammer dem Generalquartier einen Besuch ab und überreichte dem General Joffre die Militärmedaille. Er hielt dabei eine längere Ansprache, worin er die Verdienste des Generals, seine Methode und seine Besonnenheit feierte. Nachdem er schließlich der Gefallenen gedacht hatte, machte er folgende Bemerkung:

„Wir haben nicht das Recht, unsere Säkularmission der Zivilisation und der Befreiung abzulehnen. Ein unentschiedener Sieg, ein unsicherer Friede, würde Frankreich bald neuen Angriffen von seiten jener vereinigten Barbaren aussetzen, welche die Maske der Wissenschaft benutzen, um ihre Machtgelüste stillen zu können. Frankreich werde unter dem beharrlichen Beistand seiner Verbündeten das von ihm unternommene Werk der Befreiung Europas durchführen, um endlich unter den Auspizien tapferer Toten in einem gefestigteren Leben in Ruhm, in Wohlfahrt und in Sicherheit sich wiederzufinden."

Poincaré und die Minister in den Argonnen.

Paris, 30. November. Poincaré, Viviani, Dubost und Deschanel besuchten am Sonnabend die Stellung der französischen Armee in den Argonnen und die Stadt Clermont en Argonne, welche völlig zerstört worden war, wo sie die dem Fort Douaumont vorgeschobene Stellung besichtigten. Poincaré verließ am Abend Verdun.

Das zweite französische Schandurteil

Berlin, 30. November. Der „Dtsch. Tageszeitg." wird aus Genf gemeldet: Der zweite Prozeß in Paris gegen 51 deutsche Ärzte und Pflegerinnen, der drei Tage dauerte, endigte mit einem würdelosen Justizmord. Es ist klar, daß Frankreich auf durchaus unhaltbare Anklagen hin Schuldbeweise sucht, die nicht erbracht sind. Der Verteidiger fragte ironisch, ob der Gerichtshof überzeugt sei, daß die Schuldobjekte nicht von böswilliger Seite ins Gepäck geschmuggelt wurden. Neun Diakonissinnen sind angeklagt, daß sie je eine Serviette entwendet hätten. Sie beteuerten vergeblich, daß sie dieses Wäschestück von den Nonnen in Peronne erhalten hätten. Das Strafmaß betrug insgesamt über 30 Jahre Gefängnis. Der „Matin" ruft triumphierend aus: „Wir entkleiden Deutschland seiner Ehre."

Der Untergang der „Bulwark".

London, 28. November. Die Zeitungen berichten folgendes über die Explosion der „Bulwark". Das Unglück geschah am Donnerstag früh genau um 8 Uhr, während das Schiff bei Sheerneß vor Anker lag. Die Explosion war so heftig, daß das Schiff in kleine Stücke zerrissen wurde. Augenzeugen auf den Nachbarschiffen sahen nichts als eine Rauchsäule, in der das Schiff nach drei Minuten verschwunden war. Kohlenträger sagen aus, daß sie auf der „Bulwark" Matrosen sahen, die die Hand an den Kopf legten, einen Augenblick aufmerksam still standen und in der nächsten Sekunde in Stücke zerrissen wurden. Hilfe war nicht möglich. Es war nichts übrig geblieben als Wrackstücke, verstümmelte Leichen und abgerissene Gliedmaßen. Lord Charles Beresford, dessen Flaggschiff die „Bulwark" gewesen war, vertritt die Ansicht, daß das Unglück nur durch eine Explosion des Pulvermagazins entstehen konnte, obwohl er für diese keine Erklärung geben könne, da alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden waren, um die Munition auf der richtigen Temperatur zu halten, und da es angesichts der Prüfungen, die regelmäßig stattgefunden hätten, als ausgeschlossen gelten müsse, daß sich darunter Schießvorrat von schlechter Beschaffenheit befunden hätte.

London, 29. November. Die „Times" veröffentlichen die Liste von 51 Offizieren, die zur Zeit der Explosion an Bord der „Bulwark" waren. Der Sachverständige für Explosivstoffe, Sir Hiram Maxim, erklärte, es gebe verschiedene Möglichkeiten, die Explosion zu erklären. Eine davon könnte die fehlerhafte Herstellung der Schießbaumwolle sein; eine andere Erklärung wäre eine spontane Erzeugung von Hitze oder eine zufällige Entzündung des Pulvers, die das Karbid zur Explosion brachte. Nach der Erzählung eines Augenzeugen nahm die „Bulwark" im kritischen Augenblick Munition aus längsseits liegenden Kähnen ein. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge. Die Verhandlung soll jedoch geheim gehalten werden.

Die Minen in der Nordsee.

Grimsby, 28. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Schleppnetzfischer haben Kapitän und Bemannung des Londoner Dampfers „Khartum", der am 26. November in der Nordsee auf eine Mine gelaufen war, hierher gebracht.

Die Vertreibung der Russen aus den Karpathen.

Berlin, 30. November. Der Berichterstatter des „Berl. Tageblattes" meldet aus Nagymihaly: Die Kämpfe um Homonna, im Gebiet des Barkopasses, sind zu Ende gefochten, die Russen sind mit schweren Verlusten über Szinna geworfen worden. Drei Tage bin ich in unmittelbarer Nähe Zeuge der Schlacht gewesen. Vorgestern abend wurden die russischen Schützengräben im Sturm genommen und im Laufe der Nacht drangen unsere Truppen in die Stadt ein. In den Schützengräben lagen noch tote Russen, obschon viele Fuhren Feindesleichen weggeführt worden waren; etwa 25 Häuser sind niedergebrannt, alle noch übriggebliebenen sind in unbeschreiblicher Weise ausgeplündert und ausgeraubt worden. Hier und da lagen getötete Zivilisten. Ich habe eine Mutter mit sechs Kindern tot liegen gesehen. In einem Keller saßen noch Russen versteckt, einige lagen tierisch besoffen zwischen den ausgeleerten Weintonnen. Gehaust haben sie wie zügellose Krieger im Mittelalter in eroberten Städten zu wüten pflegten; vergewaltigt wurde, was nur von Frauen in der Stadt geblieben war. Die Russen sind eiligst davongelaufen, von den ungarischen Truppen davongetrieben. Viele sind gefallen; nach vorläufiger Schätzung wurden etwa 1500 Gefangene zurückgelassen. Die Verfolgung geht ohne Rast und Ruhe weiter und wird hoffentlich mit der völligen Vernichtung der in die Karpathen eingedrungenen Russen enden.

Der polnische National-Hauptausschuß für Galizien hielt am Sonntag in Wien eine Vollversammlung ab, die von Prof. Jaworski geleitet wurde. Dieser wurde, da der bisherige Vorsitzende des Nationalausschusses Dr. Leo, auf die Würde verzichtet hat, weil er zum Präsidenten (Bürgermeister) der Stadt Krakau ernannt wurde, als Vorsitzender bestätigt. Ferner beschloß der Nationalausschuß die Trennung in eine östliche und eine westliche Abteilung aufzuheben und an Stelle der Abteilungsvorstände ausführende Ausschüsse einzusetzen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 30. November. Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier: Die Russen, die wir am 22. November in der Umgegend von Dutak geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen hatten, haben, nachdem Verstärkungen bei ihnen eingetroffen waren, gegenwärtig eine Stellung in der Nähe von Kilitschgeudege besetzt. Unsere Truppen haben eine Stellung vor den feindlichen Linien eingenommen.

Ergebenheitskundgebung der Aegypter an den Sultan.

Konstantinopel, 30. November. Wie der Agence Ottomane von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben die Notabeln von Ägypten an den Sultan eine gemeinschaftliche Adresse gerichtet, in der sie ihre unerschütterliche Anhänglichkeit und Ergebenheit für das Kalifat ausdrücken.

Die Somalileute gegen England.

Konstantinopel, 29. November. Nachdem die Muselmanen in Somaliland erfahren haben, daß an der Grenze von Ägypten Muselmanen mit Engländern im Kampfe stehen, ziehen mehrere tausend Somalireiter gegen Ägypten.

Die Kriegslieferungen Amerikas an die Dreiverbandsmächte.

München, 30. November. Über eine Unterredung des augenblicklich in München weilenden amerikanischen Boschafters in Berlin mit Herrn Eduard Seirer-Disyen berichten die Münchener „Neuesten Nachrichten" u. a. folgendes:

Er, der Botschafter, wisse persönlich nichts von Kriegsmateriallieferungen an Deutschlands Gegner. Solche Lieferungen seien nicht gegen das Völkerrecht, nie und nimmer kann die Regierung der Vereinigten Staaten Ausfuhrverbote dagegen erlassen, da der Verkauf von Landeserzeugnissen nicht mehr unter ihre Kontrolle gestellt werden kann. Als die Union in Mexiko während des letzten Aufstandes Truppen landete, brachte der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" für die Aufständischen Waffen nach dort. Derselbe Dampfer wurde heute in den Vereinigten Staaten vor englischen Schiffen beschützt. Zum Schluß ermahnt der Botschafter die Presse und das Volk, sich jetzt nicht gegen Amerika zu wenden, da nun die Stimmung drüben zugunsten von Deutschland und Österreich-Ungarn umzuschlagen beginne.

Südamerika und der Seekrieg.

Washington, 28. November. Das Reuter-Bureau meldet: Die Regierungen von Argentinien, Chile, Peru und Uruguay haben die Vereinigten Staaten ersucht, sich ihnen anzuschließen, um gemeinsam die kriegführenden Mächte aufzufordern, ihre Kriegsschiffe aus den amerikanischen territorialen Gewässern zurückzuziehen. Brasilien beabsichtige dasselbe. Durch diese Maßnahme soll der Handel aller amerikanischen Länder geschützt und die Möglichkeiten von Reibungen zwischen den Kriegführenden und den amerikanischen Staaten vermindert werden. Es verlautet, daß England bereit ist, alle in den Häfen Mittel- uns Südamerikas zum Kohlen liegenden Schiffe zurückzurufen, wenn die Vereinigten Staaten sich der Aktion anschließen und die übrigen kriegführenden Staaten bereit sind, dasselbe zu tun. Einige Länder würden es vorziehen, eine neutrale Zone von 100 bis 200 Meilen von der Küste zu bezeichnen.

London, 29. November. Nach einer Meldung des „Times"-Berichterstatters in Washington ist der Seehandel Südamerikas, namentlich an der Westküste außerordentlich behindert. Die britische Schiffahrt soll nahezu lahmgelegt sein. Es wäre zwecklos, zu verkennen, daß die Unfähigkeit, die See von den deutschen Schiffen zu säubern, eine ungünstige Wirkung auf das Ansehen Englands zu haben beginne.

Fürst Bülows bevorstehende Rückkehr nach Rom.

Kopenhagen, 29. November. Der bekannte russische Schriftsteller Alexander Amfiteatrow, der seit Jahren als Emigrant im Ausland lebt und gegenwärtig römischer Berichterstatter des Moskauer Blattes „Rußkoje Slowo" ist, drahtet seinem Blatt, daß die Wiederkehr Bülows als Botschafter nach Rom als sicher gilt. Das Erscheinen dieses Staatsmannes von großem Kaliber auf der politischen Bühne Roms ist bezeichnend für die Bedeutung Italiens im gegenwärtigen Augenblick. Die Ernennung Bülows, sagt er, ist ein Schuß aus einer diplomatischen 42 Zentimeter-Kanone. Sein Einfluß in Rom, wo er in freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zur Aristokratie steht und wo er wie zu Hause ist, ist sehr groß und wird stets sehr groß sein.

Frankfurt a. M., 29. November. Aus Mailand wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Der „Corriere della Sera" erfährt von einer hochgestellten Persönlichkeit, daß der deutsche Botschafter v. Flotow wirklich ruhebedürftig sei und einige Zeit an der Riviera ausruhen wolle. Über eine Ersetzung durch den Fürsten Bülow sei noch nichts bekannt. Hierzu bemerkt die „Frankf. Ztg.": Nach unserem Wissen dürfte die Nachricht von einer Beurlaubung des Herrn v. Flotow aus Rücksichten einer angegriffenen Gesundheit richtig sein; als sein Stellvertreter ist ein durch seine frühere Tätigkeit in Italien bekannter Staatsmann bestimmt.

Über die Bedeutung, die Fürst Bülows Rückkehr auf seinen früheren Posten als Botschafter in Rom im jetzigen Augenblick haben würde, haben wir uns schon beim ersten Auftauchen der Nachricht ausgesprochen.

Sagt es mir!

Skizze von **Hans Ostwald** (Zehlendorf).

(Nachdruck untersagt.)

Vom Bahndamm herunter schallte wieder das heitere, zuversichtliche und tapfere Geschrei der ausfahrenden Krieger. Aus dem rollenden Wagen schauten freudige und mutige Gesichter. Singend und hurrarufend schwenkten sie ihre Mützen. Auf der Straße aber standen die Mütter, die Schwestern und Kinder und winkten ihnen mit Tüchern und Hüten zu, sahen ihnen mit freudevoll glänzenden Augen nach und riefen: Hoch! Hoch! Hoch!

Auch Ursel winkte und rief mit aller Kraft. War auch ihr Mann schon seit vielen Wochen hinaus, war auch niemand der Ihren in diesem Zug — es war ihr doch, als gehörten die roten und braunen Gesichter, die mutig blitzenden Augen und die lebhaft grüßenden Arme ihren Brüdern — als sei sie und alle, die hier unten in der Straße standen, und die da oben auf den endlos langen Zügen dem Feinde entgegenfuhren, eine einzige Familie.

Sie vergaß ganz ihren Kummer. Sie vergaß, daß sie seit vielen Wochen schon keine Nachricht von ihrem Manne erhalten hatte. Sie winkte mit beiden Händen und rief auch laut und mit einem von Segenswünschen vollen Herzen: Hoch! hoch! hoch!

Plötzlich war es ihr, als werde sie bei den Händen gefaßt, als wolle ihr sie jemand herunterziehen. Sie sah um sich — und erkannte ihre Mutter und ihre Schwester, die aus dem Bahnhof kamen und ihr ernst und doch lächelnd zuwinkten. Dies Lächeln aber schien ihr so seltsam, so fremd und unerwartet, daß Ursel selbst nicht lächeln konnte. Sie blieb wie gebannt und gelähmt stehen und ließ Mutter und Schwester auf sich zukommen. Sie begrüßte sie nicht, sondern sah sie nur fragend an. Sie blieb stumm, als ihre Mutter sie küßte und selbst Käte sie umarmte, die sonst immer gegen Gefühlsausbrüche war.

Heute erst fiel Ursel auf, daß ihre Mutter immer in schwarzen Kleidern ging. Heute erst schien ihr der kleine Hut, der leichte Mantel, das Kleid zu dunkel und zu düster zu sein für diese zarte, weiße Frau — und für diese begeisterten Tage. Sie fragte unwillkürlich: „Warum gehst Du so schwarz?" Die Mutter antwortete verlegen: „Aber Ursel — so gehe ich doch nun schon seit damals — Du weißt doch, seit Vater starb."

Ursel hatte ihr forschend in die Augen gesehen. Die Mutter hatte diesen Blick liebevoll und mütterlich aufgefangen und erwidert. Und das hatte Ursel beruhigt.

„So — dann wollen wir unsern Spaziergang nach dem Walde machen!" sagte sie und ließ sich von ihrer Mutter und ihrer Schwester in die Mitte nehmen.

Gerade, als sie flott losmarschieren wollten, stand ein Mann vor ihnen — ein Offizier.

Ursel fuhr ein freudiger Schreck durchs Herz. Vor ihre Augen floß ein milder Schleier. Und sie mußte sich in die Arme ihrer Mutter und ihrer Schwester hängen, um nicht umzusinken.

Nur einen Augenblick zog eine matte Schwäche ihren Kopf vornüber. Dann jubelte ihr Herz, und sie wollte dem Offizier ihre freudig gehobenen Arme um den Hals werfen.

Da sah sie, daß nicht ihr Mann vor ihr stand, sondern ein Fremder — ein Kamerad von ihm. Und der trug seinen Arm in einer Binde und sah sie aus einem zwar gebräunten und doch leidenden Gesicht an — mitleidig, liebevoll und ergriffen von der Enttäuschung, die er ihr bereiten mußte.

„Ja — ich bins nur, der Leutnant von Tielicke — gnädige Frau . . ."

„Ihr Arm! Ihr Arm!" antwortete Ursel, die sich zusammengerafft hatte.

„Ach, das ist nichts Schlimmes!" meinte der Leutnant lächelnd. „Ein kleiner Prellschuß durchs Fleisch. Noch zwei, drei Tage Binde, dann ist der Arm wieder frei. Und in zehn, zwölf Tagen kann ich schon wieder mit dreinschlagen!"

„So rasch?" Ursel zweifelte.

„Ja, ich halt's nicht länger aus!" rief der Leutnant verzweifelt. „Es ist ja nicht zu ertragen hier! Ich muß in die Front! Nach vorn!"

„Das wird schon noch früh genug losgehen!" meinte Ursels Mutter.

„Ach, die Pflasterschmierer machen gleich solch Wesen daraus!" schmollte der Leutnant. „Wenn sie mich in acht Tagen nicht wieder felddienstfähig schreiben, brenne ich ihnen durch und fahre mit dem ersten besten Transport an den Feind! Ran — ran! Es ist ja schrecklich daheim — nicht zum Aushalten!"

„Wie geht's meinem Mann?" fragte Ursel ernst und ruhig in seine Begeisterung hinein.

„Er läßt grüßen! Vielmals und herzlich die gnädige Frau grüßen!" sagte der Leutnant. Er schien eine genaue Antwort umgehen zu wollen.

Ursel blieb jäh stehen. Sie fragte nochmals, fest und hartnäckig:

„Wie geht's meinem Mann?"

„Gnädige Frau können ganz beruhigt sein!" meinte der Leutnant. Er wurde rot, als er ihr nun fest in die Wahrheit fordernden Augen sehen mußte. Ausweichend wiederholte er: „Gnädige Frau können ganz beruhigt sein — ganz beruhigt sein!"

Ursel erwiderte nichts. Sie faßte ihre Mutter und ihre Schwester fester unter und ging dann zwischen ihnen dahin.

Der Leutnant schilderte die Taten seines Regiments, seiner Schwadron. Wie sie den Feind in der Flanke gefaßt und überritten hätten, wie sie auf Kundschafterritten größere Posten gefangen genommen, wie sie auf der Verfolgung Gefangene gemacht, wieviel Eiserne Kreuze schon in ihrem Regiment verteilt seien —.

„Heinrich hat auch eins bekommen?" fragte Ursel. Und sie zeigte durch diese Frage, daß sie seiner Erzählung aufmerksam gefolgt, trotzdem sie ernst und scheinbar abwesend vorwärts gegangen war.

„Ja, gewiß, zwei Tage bevor — —" Der Leutnant wurde plötzlich wieder rot.

Ursel sah ihn fest an. Sie trat einen Schritt auf ihn zu und forderte stumm, aber um so heftiger die Wahrheit, und wenn sie auch noch so schwer sein sollte.

Sie standen jetzt vor der großen Heide, die hinter den Häusern des Ortes begann und sich bis zum Walde ausdehnte. Schwarz und düster zog sich der Saum der Kiefernforst in die Ferne. Über ihm leuchtete das Blau des Herbsttages, in den die untergehende Sonne ihren Schimmer goß. Auf der Heide standen einige Birkenbüsche und streuten ihr Blattgold auf das verwelkende Gras.

Der Leutnant deutete auf das Bild: „Die Heimat — die deutsche Heimat!"

Er schwieg ergriffen.

Da sagte Ursel fest: „Ihr verschweigt mir 'was!"

Der Leutnant wandte sich ihr rasch zu. Und in einem jäh aufwallenden Gefühl legte er seinen gesunden Arm um ihre Schulter und führte sie langsam und bedächtig über die Heide.

Ihre Mutter und ihre Schwester folgten ihr schweigend.

So gingen die vier über die Heide — im letzten Herbstsonnenglanz — über sich die unendliche Weite.

Und in diese Weite schrie Ursel plötzlich hinein: „Er ist tot! Er ist tot!"

Der Offizier hielt sie und sprach auf sie ein — ablenkend tröstend.

Sie aber schrie mit vollstem Bewußtsein in die Welt hinaus: „Er ist tot! Sagt es mir doch! Sagt es: Er ist tot!"

Zur Tagesgeschichte.

Feststellung der Getreidevorräte.

Eine Ermittlung der Vorräte an Getreide- und Mehlarten soll auf Verordnung des Bundesrats am 1. Dezember 1914 vorgenommen werden, nachdem eine Aufnahme dieser Art bereits am 1. Juli d. J. stattgefunden hat. Der Berliner Magistrat erläßt dazu folgende Bekanntmachung:

Da es sich um eine Aufgabe von großer Wichtigkeit handelt, so darf erwartet werden, daß alle Beteiligten mit voller Hingebung bei dieser Erhebung mitwirken werden.

Die Anmeldepflichtigen haben in Berlin die Angaben über die in ihrem Gewahrsam befindlichen Vorratsmengen in eine ihnen demnächst zugehende Zählkarte einzutragen und unverzüglich spätestens am 2. Dezember zurückzusenden. Eine Anweisung zur Ausfüllung der Karte ist ihr aufgedruckt. Über die erhaltenen Angaben wird das Amtsgeheimnis gewahrt; sie werden nur für die amtliche Statistik verwendet, nicht aber für Steuerzwecke.

Auch die Inhaber derjenigen gewerblichen, Handels- und Verkehrsbetriebe, welche Vorräte an Getreide- oder Mehlarten halten, eine Anfrage aber nicht erhalten haben, werden zur Lieferung der Angaben aufgefordert, sie wollen zu diesem Zwecke die Zählkarte vom Statistischen Amt der Stadt Berlin, Poststraße 16, umgehend anfordern.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß, wer die Fragen nicht in der gesetzten Frist beantwortet oder wissentlich unrichtige Angaben macht, mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft wird.

Deutsches Reich.

**** König Ludwig von Bayern an den Reichskanzler.** Der König von Bayern hat an den Reichskanzler folgendes Glückwunschtelegramm zu dessen Geburtstag gesandt:

In dieser ernsten Zeit gedenke Ich des Geburtstagsfestes Eurer Exzellenz mit besonderer herzlicher Beglückwünschung. Gott erhalte Ihnen die Kraft, die schweren Aufgaben Ihres verantwortungsvollen Amtes zum Heil des deutschen Vaterlandes zu erfüllen. Felsenfest ist unser Vertrauen auf den Sieg der deutschen Waffen und auf Deutschlands glückliche Zukunft.

Ludwig."

**** General v. Seebeck †.** General der Infanterie August Wilhelm v. Seebeck, Chef des Infanterie-Regiments Graf Bose Nr. 31, der im Ruhestande das Amt des ersten Kurators der Kaiserin-Augusta-Stiftung in Potsdam versah, ist dort im 81. Lebensjahre nach kurzer Krankheit gestorben. Er wurde am 16. April 1834 als Sohn des Wirklichen Geheimen Rats Seebeck in Berlin geboren. In der Schlacht bei Mars-la-Tour hatte er als Major das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und in der Schlacht bei Beaume la Rolande das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. Vor zwei Jahren beging er das sechzigjährige Dienstjubiläum.

Die Kaiserin hat an Frau von Seebeck folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Ich spreche Ihnen beim Ableben Ihres teuren Gatten mein vom Herzen kommendes Beileid aus. Gott tröste Sie! Welch großer Verlust für mein Augustastift, das er mit so väterlicher Liebe verwaltete! Ich kann jetzt nur Ihnen meinen Dank aussprechen für alles, was er in unermüdlicher Pflichttreue an den Kindern getan. Die Liebe und Dankbarkeit werden ihm über das Grab hinaus folgen. Bitte sprechen Sie auch Ihren Söhnen mein Beileid aus.

Auguste Viktoria.

Die Kaiserin ließ am Sarge des Verstorbenen einen prächtigen weißen Kranz niederlegen und stellte für die Trauerfeierlichkeiten die Garnisonkirche zur Verfügung. — Auch die Großherzogin-Witwe Luise von Baden sandte eine Beileidsdepesche an Frau v. Seebeck.

**** Über die Vorbereitungen für die Reichstagstagung** wird von Berliner Blättern allerhand mitgeteilt, was unverbindlich ist. Nach der „Voss. Ztg." verteilte sich die Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Parteien am Sonntag auf den ganzen Tag vom Morgen bis zum Abend. Das „Berl. Tagebl." teilt mit, daß der Reichskanzler vermutlich am Mittwoch die Tagung des Reichstages mit einem kurzen Überblick über die militärisch-politische Lage eröffnen werde. Das deutsche Volk habe zu seiner Vertretung das vollste Vertrauen, daß sie ihre zweite Kriegstagung würdig der ersten gestalten werde.

Balkan.

*** Israeliten als türkische Staatsbürger.** Die türkische Regierung hat sich, wie aus Konstantinopel berichtet wird, bereit erklärt, fremdländischen, insbesondere russischen Israeliten, die türkische Staatsbürgerschaft zu gewähren unter der Voraussetzung, daß sie diese nach dem Kriege nicht wieder ablegen. 10 000 dieser Israeliten sind in Jerusalem wohnhaft.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 30. November.

Konvent der Posenschen Genossenschaft des Johanniterordens.

Am Freitag fand eine Sitzung des Konvents der Posenschen Genossenschaft des Johanniterordens unter dem Vorsitze des Kommendators Dr. von Dziembowski statt. Es wurden den mit Verwundeten belegten Ordenskrankenhäusern einmalige Zuschüsse zu den Kosten der Einrichtung als Reservelazarette bewilligt und für Gewährung von Weihnachtsgaben an die in den Ordenskrankenhäuser befindlichen Verwundeten die Mittel zur Verfügung gestellt. Ferner wurde beschlossen, von der Einladung zu einem Rittertage am 6. Januar 1915 abzusehen.

Sorge für Soldatenwaisenkinder.

Bedürftige Kinder von gefallenen Kriegsteilnehmern sollen erkennen, daß die bürgerliche Gesellschaft ihrer nicht vergißt, sondern Vaterstelle bei ihnen übernimmt und für sie namentlich auch zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sorgt. Bekanntlich bringt Schulrat Radomski derartige Waisen, wenn sie kein richtiges Heim haben, entsprechend unter. Aber auch diejenigen bedürftigen Soldatenwaisenkinder aus Posen, die bei ihren Müttern oder anderen Angehörigen verbleiben, können zu Weihnachten mit Kleidern und sonstigen Sachen bedacht erden. Schriftliche Meldungen sind baldigst an Schulrat Radomski zu richten.

Linienschiff „Posen". Der Landeshauptmann hat im Namen der Provinzialverwaltung dem Hauptausschuß für Liebesgaben für die Marine 1000 Mark zu Weinachtsgaben für die Mannschaft des Linienschiffs „Posen" zur Verfügung gestellt und den Betrag dem Schiffskommando überwiesen.

× Ordensverleihungen. Dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Kretschmar in Krotoschin ist das Verdienstkreuz in Gold; dem Eisenbahnzugführer a. D. Witt in Posen das Verdienstkreuz in Silber; dem Bahnwärter a. D. Weigt in Ostrowo, dem bisherigen Eisenbahnvorschlosser Dankowski in Posen, und dem bisherigen Bahnhofsarbeiter Fischer in Posen, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

× Personalien. Der Regierungsbaumeister des Eisenbahnbaufaches Göhner in Bromberg, Otto Krüger in Posen, Ludwig Schröder in Konitz und der Regierungsbaumeister des Maschinenbaufaches Süersen in Posen und Schumann in Posen sind zu Regierungs- und Bauräten ernannt worden. Eine etatsmäßige Stelle als Regierungsbaumeister ist dem Regierungsbaumeister des Hochbaufaches Lehmann (Georg) in Obornik verliehen worden.

† Am Mickiewicz-Denkmal wurden am Gedenktage des polnischen Novemberaufstandes auf Anregung der polnischen Jugend beiderlei Geschlechts Kränze niedergelegt. Im Anschluß daran fand eine Seelenmesse für die in den Aufstandskämpfen gefallenen Polen statt.

Verein junger Kaufleute. Wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich, findet die Ausgabe und der Umtausch der Bücher bis auf weiteres nur jeden Montag und Donnerstag, abends von 7½ bis 8½ Uhr statt.

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei schreibt man uns: Da die Stücke von Sudermann beim Publikum so großen Anklang finden, hat sich die Direktion entschlossen, am Mittwoch eines seiner besten Werke „Die Schmetterlingsschlacht" auf den Spielplan zu setzen. Am Sonnabend findet auf vielseitigen Wunsch eine Aufführung von „Kolberg" statt. Dies patriotische Schauspiel von Heyse hat hier in den Vorjahren viele Aufführungen erlebt, dürfte aber in der jetzigen Zeit von allen Seiten gern wieder begrüßt werden.

rp. **Nur offene Briefe nach der Türkei.** Von jetzt ab dürfen Briefe nach der Türkei nur noch offen versandt werden. Sie müssen in türkischer, arabischer, französischer, deutscher, englischer, italienischer, israelitischer, armenischer oder griechischer Sprache abgefaßt sein.

d. **Glowno**, 30. November. Am Donnerstag wurde auf der Hauptstraße ein Mann **von einem Militärauto** überfahren, weil er trotz der Warnung seines Begleiters noch schnell die Straße überschreiten wollte. Er kam mit erheblichen Quetschungen und Hautabschürfungen davon.

p. **Polajewo**, 29. November. Um der ländlichen Bevölkerung bei der Absendung von Feldpostsendungen hilfreich zur Hand zu gehen, sind fast in allen Landorten die im Bestellungsbereich des Kaiserlichen Postamts Polajewo liegen, in dankenswerter Weise **Schreibstuben** eingerichtet worden.

× **Buk**, 29. November. Aus Kreismitteln haben die Bürgermeister und Distriktskommissarien des Kreises größere Geldbeträge erhalten, die zu **Weihnachtspaketen für bedürftige Soldaten** vor dem Feinde bestimmt sind. Da auch der Vaterländische Frauenverein (die Mitglieder kommen täglich im katholischen Vereinshause zu einer Arbeitsstunde zusammen) eine große Liebestätigkeit entfaltet, wird voraussichtlich kein aus unserer Stadt ausgezogener Krieger ohne sein Weihnachtspaket sein. — **Gefallen auf dem Felde der Ehre** ist der Geschäftsführer der Deutschen Ein- und Verkaufsgenossenschaft Pretzel in Buk, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Schwarzenau, 29. November. Die **Stadtverordneten** haben gestern **50 Mark für die Nationalstiftung** bewilligt. — Der **Ausschank von Branntwein** und auch der Verkauf von Branntwein in Flaschen ist auf Anordnung der Heeresverwaltung in vierzehn Orten des Polizeidistrikts Miloslaw **verboten** worden.

K. **Strelno**, 29. November. Auf der Feldmark in Siedlimowo ist die **Leiche** eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes von 30—35 Jahren **gefunden** worden. Etwa 10 Meter von der Leiche entfernt lag die Mütze und ein Bruchband des Mannes. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, dürfte die Untersuchung ergeben.

* **Fordon**, 29. November. Bei dem **Holztermin in Ostrometzko** der gräfl. von Alvenslebenschen Forsten wurden sowohl für Nutz- als auch für Brennholz recht hohe Preise erzielt. Für den Raummeter Kloben zahlte man z. B. 10 Mark, das sind ca. 100 Prozent über die Taxe. Es ist dies eine Folge der in Westpreußen, besonders auf dem flachen Lande, herrschenden Kohlennot.

Sport und Jagd.

K. **Strelno**, 29. November. **Eine seltene Jagdbeute** machte Hegemeister Gestrich aus Seewald (Oberförsterei Mirau); er erlegte einen 5 Ztr. schweren Keiler, welchen drei Männer nur mit äußerster Kraftanstrengung fortzuschaffen vermochten.

Kunst und Wissenschaft.

— **Eduard Kremser**, der bekannte Komponist vieler volkstümlicher Männerchöre, ist in Wien gestorben. Kremser, der ein Alter von 76 Jahren erreicht hat und Ehrenchormeister des berühmten Wiener Männergesangvereins war, ist den weitesten Kreisen durch seine Erneuerung der altniederländischen Volkslieder bekannt geworden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 30. November. Umsätze in Waffen- und Motoraktien sowie in Phönix sollen auch heute zu wenig veränderten Kursen zustande gekommen sein. Von deutscher Anleihe waren 3proz. bevorzugt und begehrt. Trotz der beschränkten Unternehmungslust war aber die Stimmung der Börse fest. Auch in ausländischen Noten bewegten sich die Umsätze in ziemlich engen Grenzen. Die Geldmarktverhältnisse zeigten keine Änderung.

Berlin, 30. November. **[Produktenbericht.]** Getreidemarkt war sehr ruhig. Angebot auf Abladungen war zwar etwas reichlicher, die Forderungen waren aber im allgemeinen noch zu hoch, so daß Umsätze wenig zustande kamen. Einiges wurde ab Station gehandelt. — Wetter: schön. — Weizen, Roggen, Hafer, Mais: gestrichen. Weizenmehl 36.40 fester, Roggenmehl 30,20—31,25 fester.

Es gellte über die Heide wie der Schrei eines todwunden Wildes. Das Liebste war dahin, das Größte, das sie besessen.

Aber sie brach nicht zusammen. Sie fiel nicht ohnmächtig hin. Sie jammerte nicht. Sie blieb nur stehen und lehnte ihre Stirn an die Schulter des Offiziers.

Und er hielt sie aufrecht und erzählte ihr von den letzten Stunden ihres Mannes. Wie die Schwadron im Granatregen habe aushalten müssen. Wie Heinrich Scherze gemacht, wenn das heulende, zischende Pfeifen ertönte, wenn der schwer längliche Stahlkörper mit donnernder Gewalt zersprang und in der Rauchwolke die todbringenden Stücke umherflogen — und wie er gefaßt und ergeben die letzten Minuten verbrachte, als ihn solch ein Sprengstück zur Erde geworfen, wie er Grüße an sie bestellt und gewünscht habe, sie solle es mit Kraft und Überwindung ertragen — sie solle sich dem Leben erhalten ....

Da war es ihr, als rege sich ein neues Leben unter ihrem Herzen.

Sie schluchzte leise auf.

Ja, sie mußte sich dem Leben erhalten — dem neuen Leben ... Mußte ihm mit Tapferkeit entgegengehen ... Mußte aus dem Zukünftigen wieder einen tapferen Menschen machen. Die Zukunft brauchte gewiß solche Menschen ...

Und sie überwand sich und ihren Schmerz. Sie richtete sich auf und reichte ihrer Mutter und ihrer Schwester die Hände hin. Sie hatten abseits gestanden ... Still und feierlich traten sie zu ihr.

Und durch Tränen hindurch sah Ursel sie an und lächelte — über sich die unendliche Weite des golddurchflossenen Herbsthimmels.

Posener Stadttheater.

Sudermanns „Heimat".

Der Oberstleutnant a. D. Schwartze ist in den zwanzig Jahren, die seit der ersten Aufführung von Sudermanns „Heimat" verflossen sind, nicht genießbarer geworden, als er es damals war; dieser ganz undenkbare und unmögliche Starrsinn des väterlichen Autoritätsmenschen ist so unmenschlich und unmännlich, wie der von Edelmut triefende Pfarrer Heffterdingk, und den Gimpel erklimmt der Generalmajor Klebs mit seiner Ansicht über die Kunst. Das alles sind Menschen ohne Natur und ohne Wärme, die für den Theatergebrauch von Sudermann zurechtgemacht sind und die in der Wirklichkeit nirgends ein Ebenbild haben. Allenfalls menschlich ist die zu einer gewissen Bühnenberühmtheit gelangte verstoßene Tochter Magda, die Frl. Holm überzeugend und echt, wie eine rechte oberflächliche, kokette, überschraubte und ins dirnenhafte hinüberspielende Theaterdiva gab, und die auf diese Weise trotz ihrer nicht eben sympathischen Eigenschaften wenigstens ein Wesen von Fleisch und Blut wurde. Besser gelungen sind Sudermann die Nebengestalten, so vor allem die alte Jungfer Franziska, für die Frl. Trebe eine fast unübertreffliche, echte und lebensvolle Darstellung fand. Frisch und natürlich gab Frl. Burg das Haustöchterchen Marie; auch ihre Leidenschaftlichkeit äußerte sich in einer Art, die noch manches Gute verspricht. Der alte Oberstleutnant war für Herrn Werbke eine schwere Aufgabe, die er mit aller möglichen Bärbeißigkeit löste, ohne freilich den Mann dadurch von der Pappe zu befreien, aus der Sudermann ihn geschaffen hat. Eine angenehme Darstellung fand Frau Kretschmar für die Frau Oberstleutnant und die Herren Peppler und Hell machten aus dem Regierungsrat und dem Leutnant soviel wie möglich. Dagegen ist Herr Rhode bei dem Pfarrer an eine ihm ganz fern liegende Aufgabe geraten; übrigens werden auch Künstler, die mehr Begabung für solche Rollen haben, nur schwer aus diesem Pfarrer etwas anderes machen können, als das, was Magda in ihm sieht und was bei Herrn Rhode besonders deutlich zum Vorschein kam: einen Schauspieler.

Das gut besetzte Haus war ziemlich beifallsfreudig und die von Herrn Rhode geleitete Aufführung verdiente im ganzen auch diese Anerkennung; aber wenn man schon Sudermann jetzt wieder lebendig machen will, dann greife man doch lieber zu Stücken, die nicht so deutlich und ausschließlich auf die Bühnenwirkung zugeschnitten sind.

kp.

Kriegsbilder.

Die Soldatenbraut.

Der Schweizer Dichter J. C. Heer, dessen Romane und Novellen auch in Deutschland ein großes Publikum gefunden haben, schildert in der „N. Z. Z." Eindrücke von einer Fahrt durch Hessen und spricht dabei von der Tapferkeit der deutschen Männer und Frauen. Er sagt u. a.:

„Manche Brust ziert das Eiserne Kreuz hier in der Gegend sieht man es sogar auffallend oft. Das Ehrenzeichen ist ungemein volkstümlich, die Familien, die Gemeinden sind auf die Angehörigen stolz, die es tragen, und begierig lesen die Dörfler die Feldpostbriefe, die erzählen, wie es erworben wurde. Schier schwer muß denen die Heimkehr fallen, die es nicht besitzen; doch gehört selbstverständlich zur Erwerbung des Zeichens nicht bloß die persönliche Tapferkeit des Soldaten, sondern auch die Gelegenheit zu einer hervorragenden Tat des Mutes und die nötigen Zeugen, die sie den oberen Stellen zur Kenntnis bringen. Die Möglichkeit besteht also, daß einmal auch ein Held ungeschmückt bleibt. Was man jetzt an Kriegern sieht, die sich daheim in ihren Dörfern wieder die Kraft für die Schlacht sammeln, sind es Leute, die nur leichte Wunden davongetragen haben. Die Tage aber werden erst kommen, in denen das Volk starkherzig sein muß, um sich an den Anblick der vielen Krüppel zu gewöhnen, die es vorher in der Blüte ihrer Männlichkeit gekannt hat. Da handelt es sich dann um eine Heldenhaftigkeit anderer Art als die der Schlacht, um die große Standhaftigkeit jenes Mädchens, von dem man mir erzählte. Sie besuchte im Lazarett ihren Verlobten. Da sagte er: „Wir müssen uns lassen, Liebste", und streckte ihr zum Beweis den verbundenen Armstummel hin. „O, deswegen nicht," erwiderte sie. Er wurde still. Als sie am anderen Tage wiederkam, begann er aufs neue: „Unsere Liebe muß sterben!" Mit der gesunden Hand zog er die Decke von den Beinen. Da war eines von den Ärzten weggeschnitten. Die Braut aber küßte den Ärmsten. „Nun müssen wir uns erst recht innig lieben. Ich sehe, wie notwendig Du mich jetzt hast, ich werde für uns beide arbeiten!" Wäre die Tapfere nicht auch eines Kreuzleins wert?"

*

Eines Kriegers letzte Gedanken.

In einem langen Pariser Artikel des Mailänder „Corriere della Sera" wird eine Schilderung des Schriftstellers Maurice Barrès wiedergegeben, wie ein deutscher Soldat, von französischen Kugeln verletzt, zwischen zwei Schützengräben fünf Tage und fünf Nächte, ohne Hilfe erhalten zu können, liegen blieb und, als endlich Hilfe kam, starb. Man fand bei ihm ein Tagebuch, das noch in den Momenten der Agonie geschrieben war, und das als letztes die Worte enthielt:

„Wenn es der Wille Gottes ist, sei ihm mein letzter Gruß zuteil. Eine französische Kugel hat mich am Knie verletzt, während ich auf Vorposten stand, und ich kann mich nicht rühren. Seit fünf Tagen liege ich verlassen und vergehe vor Hunger. Ich flehte zu Gott, daß er mir Hilfe schickt. Bis jetzt ist keine gekommen, aber ich bleibe gottergeben und bemeistere die Ungeduld, weil ich's lange nicht mehr ertragen kann. Dann werde ich wieder in meiner Heimat sein bei den Brüdern meines schönen Vaterlandes, und wir können uns wieder die Hände reichen über silbernen und kristallenen Ufern. — Auf Wiedersehen, hier, auf der Erde, oder oben im Himmel."

Weihnachts-Verkauf

Es empfiehlt sich, mit den Weihnachts-Einkäufen in diesem Jahre frühzeitig zu beginnen!

Taschentücher mit Stickerei-Ecke 3 Stück 95, 65 Pf
Taschentücher, Schweizer Stickerei Stück . . 38 Pf
Buchstaben-Tücher ½ Dutzend . . . . . . 95 Pf
Buchstaben-Tücher in Ia. Ausführung ½ Dutzend 300 265 175 M
Linontücher, weiß Dutzend . . . . 180 165 M

Untertaillen mit Vorderschluß . . . 195 145 110 M
Untertaillen mit Rückenschluß . . 195 135 120 M

Vorgezeichnete Handarbeiten mit patriotischen Entwürfen von 95 Pf an
Weiße Decken mit Spitzengarnierung 145 95 Pf

Vom 2. bis 8. Dezember sind

Feldpostbriefe

bis 500 Gramm zulässig.

Feldgraue Unterzieh-Jacken 650 M
Feldgraue wollene Schals. . . . . . . 145 M
Feldgraue Halsbinden 75 Pf
Feldgraue Pulswärmer, lang mit Schlitz . . Paar 110 M
Feldgraue Kopfschläuche . . . . . 110 M
Feldgraue Ohrenschützer, Paar 75 Pf 30 Pf
Gefütterte Handschuhe, Paar 1,35 M 95 Pf
Fußschlüpfer, imit. Kamelhaar . . Paar 75 Pf

Wollene, gestrickte Leibbinden . 265 195 M
Wollene, gestrickte Kniewärmer Paar 220 190 M
Fußtücher . . . . Paar 45 Pf
Fußtücher mit Fußhülle . . Paar 60 Pf
Bunte Taschentücher Dutzend 275 M
Hosenträger im Feldpostkarton . . . 100 M
Nähzeug im Feldpostkarton . . . 50 Pf
Nährollen . . . 95 45 Pf

Tuch-Unterröcke . . . . 195 M
Trikot-Unterröcke . . . . 295 M
Trikot-Unterröcke reine Wolle . . . . 650 525 M

Seidene Unterröcke
im Preise bedeutend herabgesetzt.

Korsetts, moderne Form, aus weißen, modefarbigen und geblümten Stoffen . . . . 295 M

Wollene, gestrickte Blusen schwarz und farbig 590 M

Gamaschen für Damen, Herren und Kinder.

Gruppe I
Jede Schürze 95 Pf
Blusenschürzen
Hausschürzen ohne Träger
Tändelschürzen mit Blusenlatz, bunt Satin
Weiße Stickereischürzen mit Träger
Spielschürzen und Kinderschürzen

Gruppe II
Jede Schürze 135
Blusenschürzen
Teeschürzen weiß und türkisch
Servierschürzen
Schwarze Tändelschürzen, Panama und Satin
Kinderschürzen, Größen 45—60

Gruppe III
Jede Schürze 195
Blusenschürzen aus Ia Stoffen
Hausschürzen, extra weit
Teeschürzen, bunt Satin und weiß
Reform-Wirtschaftsschürzen
Servierschürzen mit Stickereigarnitur

Jacob Zadek, Wilhelmplatz 8

Die Aktionäre der

Bierbrauerei Actiengesellschaft vormals Gebrüder Hugger zu Posen

werden hierdurch zu der am **Mittwoch, dem 23. Dezember d. J., vormittags 10½ Uhr** in den Geschäftsräumen der Brauerei zu Posen, Grolmanwall, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

einberufen. [9340

Gegenstand der Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 30. September 1914 abgelaufene Geschäftsjahr und Berichterstattung des Vorstandes und des Aufsichtsrats über die Bilanz und den Geschäftsbetrieb.
2. Beschlußfassung über die Bilanz, Verteilung des Reingewinns und Erteilung der Entlastung.
3. Aufsichtsratswahl.

Diejenigen Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien nebst einem doppelten Verzeichnis spätestens bis zum Ablauf des vierten Tages vor dem Versammlungstage bei der **Geschäftsstelle der Gesellschaft** zu hinterlegen, oder die Hinterlegung bei der **Reichsbank**, einem **Notar** oder:

in **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
der **Nationalbank für Deutschland,**
der **Commerz- und Diskontobank,**
in **Breslau** bei der **Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau,**
in **Posen** bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe** oder deren **Depositenkassen**

nachzuweisen.

Aktionäre, welche nicht persönlich erscheinen, können sich durch ihre legalen Vertreter oder durch mit schriftlicher Vollmacht versehene Bevollmächtigte vertreten lassen.

Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Posen, den 28. November 1914.

Bierbrauerei Actiengesellschaft vorm. Gebr. Hugger.

Der Aufsichtsrat:
N. Hamburger, Kommerzienrat,
Vorsitzender.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ingenieur- u. Werkmeister-Abtlg. für allgemeinen und landwirtschaftl. Maschinenbau, Elektrot. 4 semest. Hoch- u. Tiefbauschule.
Dir.: Prof. Huppert

Hasen, w. Kaninchen, Fasanen kauft stets zu höchsten Preisen ab jeglichen Stationen. Bei grossen Treibjagden Abnahme daselbst.



Hermann Matthes
Königlicher Hoflieferant
Wild-Grosshandlung Posen
Fernspr. 3424. Telegr.-Adr.: Krebsmatthes Posen.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand September 1914:

1 Milliarde 200 Millionen Mark.

Kostenlose Kriegsversicherung für alle Wehrpflichtigen.

Bisher gewährte Dividenden: [59b

317 Millionen Mark.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Die Bank hat soeben wichtige Neueinrichtungen eingeführt, u. a.:
die Invaliditätsversicherung auf neuer Grundlage,
die Versicherung von Renten in Verbindung mit der Kapitalversicherung,
die Mitversicherung ergänzender Witwenrente,
und damit teilweise ganz neue, vorteilhafte Versicherungsmöglichkeiten geschaffen.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Geschäftsstelle Posen, Hohenzollernstr. 27, hptr.
Telephon 1280. **Otto Lerche.**

Maschinen- und Zylinderöle zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter 9299 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Dienstag, d. 1. Dezbr., abends 8¼, Evang. Vereinshaus
Einmalige **Veranstaltung** der Berliner **Urania**
Auf den Schlachtfeldern in Ostpreußen
Lichtbildervortrag von **Fr. Goerke,** Direktor der Urania
Karten num. 2,10 u. 1,60, unnum. 1,05 bei **Simon,** Musikalienhandlung, Wilhelmplatz 11, im alten Stadttheater und Abendkasse.

Herzliche Bitte.

Aus den Kämpfen in Russisch-Polen kommend passieren jetzt zahlreiche Verwundete die Verbandstelle des Roten Kreuzes auf dem Hauptbahnhof. Nach der Erneuerung der Verbände an Händen und Füßen brauchen die verbundenen Glieder noch einen Schutz gegen Kälte. Den gewähren **große Fausthandschuhe und genähte Schuhe,** die als Liebesgaben von unsern Frauen schon zahlreich hergestellt worden sind. Die vorhandenen reichen aber bei weitem nicht aus. Darum die herzliche Bitte, solche Sachen in noch größerer Zahl anzufertigen und in der Sammelstelle des Mobilmachungsausschusses vom Roten Kreuz in der Ansiedlungskommission abzuliefern. Die Fausthandschuhe sollen **ohne Finger also auch ohne Daumen** und so groß gearbeitet werden, daß auch eine verbundene Hand hineingesteckt werden kann. Am Knöchelgelenk muß der Handschuh durch ein Band zum Zubinden eingerichtet sein. Als Material können die verschiedensten Stoffe verwendet werden, sie müssen nur recht warm sein. In Betracht kommen Tuch, Molleton, Plüsch, Fries, Stoffreste, Möbelstoffreste usw. Aus gleichen Stoffen können die Schuhe (Fußbezüge) gefertigt werden, wobei die Sohle aus Teppichstoffresten oder mit Stoff bezogener Pappe hergestellt wird. Muster für Handschuhe und Schuhe liegen in der Ansiedlungskommission Zimmer 69 zur Besichtigung aus. Wer helfen will, der helfe bald, der Bedarf an diesen Sachen ist sehr groß. [5201

Stroh

mit Draht und Bindfaden gepreßt, auch lose bei Stellung eigener Pressen, kauft zu den höchsten Tagespreisen

Adolf Priwin, Posen,
Viktoriastraße 23,
Strohgroßhandlung. Tel. 2473.
Telegr.-Adr.: Adolf Priwin.

3000 Weihnachtsliebeskistchen für Soldaten

hoffen wir auf Grund der bisher gestifteten Kistchen, Geldspenden und Liebesgaben nun schon an bedürftige und im Leben allein stehende Soldaten unserer Provinz an die Front abschicken zu können, sind uns doch

auch gestern wieder 413 Liebeskistchen zugegangen,

außerdem noch weitere Geld- und Warenspenden. Wir nehmen auch in den nächsten Tagen noch Spenden dieser Art an, bitten aber, sie uns nunmehr schleunigst zugehen zu lassen.

Es stifteten ferner:

Vaterländischer Frauenverein Posen West durch Frau Gräfin Schack 67; Schule Stenschewo, Kr. Posen-West, durch Frau Gräfin Schack 66; Königliche Handels- und Gewerbeschule für Mädchen 43; Gemeinde Deutscheck, durch Herrn Lehrer Ziebe 19; Oberprima Kgl. Luisen-Stiftung 2, Kl. 8: 2, (zus. 206); Kl. 5e Wilda-Mädchenschule 5; Frau Pieczynski, Rogasen 3; Voge, Orschkau 2; S. S., Jarotschin 1; Frau Staatsanwalt Hardt, zurzeit Kokorzyn b. Kosten 2; R. Zimmer 2; Lorke 1, Fiering, Reg.-Sekretär 1; Jersitz-Mädchenschule Kl. 4e 1; Zarbock, Wladischin b. Buschdorf 2; Frau Wanda Helbing 2; Anna Densch 2; Gertrud Ciesielski, Chludowo 1; Frau Hauptmann Pfaff, zurzeit Reinswalde bei Sorau 1; Alwin Midding, Buchenhain bei Rogasen 1; Gertrud und Erika Piefke, Gnesen 1, Aug. Midding, Buchenhain b. Rogasen 1; Frieda Stelzer, Ruhleben 1; Frieda Pfeiffer, Wreschen 1; Geschw. Richter, Hohenwalden 1; Schüler Erich Malkowski, Rogasen, Kr. Meseritz 1; Lehrerin H. Werner, Lissa i. P. 1; Evangel. Schule Owinsk 1; Frau Oberstleutnant Schuhmann 1; Frau Schulte, Deutscheck, Bez. Posen 5; Frau Sondermann 5, Frau Schmalenbach 8; Gemeinde-Diakonissin, Deutscheck 10; Ilsemarie Hampel, Posen 1; Rottenführer Schönitz, Dachowo 1; Jürgens 2; Frau Bürgermeister Weise, Rogasen 2; Landmesser Wernicke 2; Frau Landrentmeister Fraatz 2; Postrat Miller 2; Bruno Paulmann, Rentier 2; Handels- und Gewerbeschule 2; Pension Morgenstern 1, Kl. 4c. Jersitz-Mädchenschule, 2. Abt. 1; durch Evangel. Stadtmission, vom Frauenverein 3; vom Jungfrauenverein 3; Tschache, Gütervorsteher 4; Frau Young, Posen 2; Frl. Huver 1, Frl. Schirm, Borowo 2; Schüler und Schülerinnen der höheren Privatschule Schwersenz 9; Marie Elisabeth Schroeter 1; Charlotte Schroeter 1, Köppen, Ober-Ing. 1; Bretschneider 2; Frau Erna Steinwede 1; Otto Steinwede 1; Frau Anna Diekmann 1; Professor Burchard, Villa Gurtschin 1; 4. Mittelschule Kl. 8a. 3; 4. Mittelschule Kl. 8c. 6; Mittelschullehrer Nierentz 3; Witwe Amalie Nierentz 1, Elfriede Miebes, Losuwko b. Grätz 1; Karl Kochzoj, Gostyn 1; Frau Hauptmann Heinken, Krokorzyn bei Kosten 2; Hellenschmidt 1; Kreuz 1; Gerichtsvollzieher Wenzel 2; N. N. 2; Philipp 1; Oberbahnassistent a. D. Louis Mattibe 1; Lehrer Wichmann. 1. Mädchenklasse der 10. Stadtschule 2; Frau Baumeister Werdiu 3; N. N. 3; Bienengräber 2; Thiele 2; C. Teichmann 1; Heinz Ripien 1; Berger 1; Frl. Eilmann 1; Frl. Ella Juhnke 1; A. Lehne 2; alle in Posen; Frl. Else Siedler, Junikowo, Posen-West 1; Frau Wohlfeil, Junikowo, Posen-West 1; N. N. 1; Frau Architekt Spier 2; Höhere Mädchenschule, durch Frl. Linke 2; Sammlung von Frau Rektor Raßmann, Glowno 8; Wilda-Mädchenschule Kl. 4e; Zipter 1; Steuerinspekt. Schtschapke 1; N. N. 1; N. N. 1; L. Vogt bei Frau Haesler 1; Jersitz, Mädchenschule Kl. 5a 1; Frau Lina Hübner 2; Königl. Handels- und Gewerbeschule, Posen 4; Klasse 9c Mittelschule 4 5; 5. Klasse Gurtschin-Schule 1; Frau Zinke, Obornik 1; Frau Anna Hampke 3; Heuer 2; Mädchenklasse 8a der Mittelschule 4 (enthaltend 15 Weihnachtspakete) 5; Wachtmeister Besta, Luban 2; Fr. Meier 1; Fr Meier 1; Bernhard Türke 2; Mädchen der 1a-Klasse der Seminar-Übungsschule zu Wongrowitz 1; zusammen 413.

Soweit Ortsnamen nicht angegeben sind, stammen die Spender und Spenderinnen aus Posen.

Auch diesmal können wir erfreulicherweise über eine größere Anzahl großer Stiftungen berichten, schickte uns doch Frau Gräfin Schack, die Gemahlin des Landrats des Kreises Posen-West, nicht weniger als 133 Pakete, 67 vom Vaterländischen Frauenverein dieses Kreises und 66 von der Schule in Stenschewo; ferner die Handels- und Gewerbeschule 43, die Schule in Deutscheck 19 usw. Möchten uns noch schleunigst recht viel Liebeskistchen und Liebesgaben für unsere braven Truppen überwiesen werden!

Sehr erfreulich ist auch eine Schulkinderspende aus Studziniez, die von folgendem Brief des Lehrers begleitet war:

3000 Weihnachtsliebeskistchen sind nun schon gespendet! Das ist ja herrlich! Und es werden ja noch mehr werden. Welche Freude empfindet da jeder Leser Ihrer werten Zeitung. Als ich meinen Schulkindern erzählte, daß in Ihrem Blatte erfolgreich gebeten wird, „Liebeskistchen" für unsere braven Soldaten zu spenden, da riefen sie: „Herr Lehrer, auch wir spenden solche Kistchen." „Kinder," sagte ich, „was wollt Ihr denn spenden?" Da ging es los: „Ich bringe Zigarren," „ich Zigaretten," „ich Schokolade" usw. In den nächsten Tagen wurde alles eingesammelt, und nun sind dieselben fertig und gehen heute an Ihre Geschäftsstelle ab. Große Reichtümer bergen die Kistchen nicht. Strümpfe, Pulswärmer, Zigarren, Rum, Äpfel, Nüsse, Seife usw. enthalten sie. Es sind 6 Kistchen geworden, alles was meine lieben Schüler bringen konnten, deren Eltern nur durchweg (mit 3 Ausnahmen) polnische Gutsarbeiter sind. Und dennoch wurde alles mit heller Freude gegeben. Außerdem: ein Kistchen spendete ich, ein Kistchen die Gastwirtsfrau Stenczyk von hier, zusammen 8. Nun wünsche ich, daß alle an unsere lieben „Feldgrauen" abgesandten Liebeskistchen dieselben wohlbehalten antreffen mögen. Mögen sie auch den lieben Soldaten eine gute deutsche Weihnachtsfreude sein. Mit treudeutschem Lesergruß **Wl. Sobieralski**, Lehrer, Studziniez b. Rogasen.

Zur freien Verfügung übersende ich ferner noch 2 Weihnachtsliebeskistchen, gestiftet von den Schülern der Schule Großhauland bei Langgoslin. Sie enthalten 400 Zigaretten, 200 Zigarren und noch andere Gaben."

Die Kinder von Studziniez haben folgendes nette Begleitbriefchen beigelegt:

„Der Redaktion schicken wir auch 8 Weihnachtsliebeskistchen. Es sind zwar nicht viele, aber wir geben die Gaben gern. Unsere Eltern können nicht viel geben, denn sie sind arm. Wenn die Soldaten die Pakete bekommen, so werden sie sich sehr freuen und werden denken: „Die lieben Kinder senden uns so schöne Liebesgaben, na. da werden wir die Franzosen aber ordentlich verhauen. Es grüßen die Kinder der Katholischen Schule in Studziniez."

Wir glauben in der Tat auch, daß die Soldaten im Felde die von Kindern gespendeten Liebeskistchen mit besonderer Freude und Rührung empfangen werden, wird dabei doch im Geiste ihre eigene Kindheit vor ihnen aufsteigen und werden diese Kistchen ihnen doch sagen, daß Alt- und Jung mit den Herzen bei ihnen sind — immer, besonders aber zu Weihnachten. Dem gibt eine kleine Schülerin, Anna M. in Studziniez, durch folgende weitere Begleitzeilen Ausdruck:

„Denkt nicht, Ihr tapfren Krieger,
Daß Ihr vergessen seid,
Von uns Zuhausgebliebnen
In dieser schweren Zeit.
Allabendlich gedenken
Wir Euer doch so gern,
Bringen Gebet und Lieder
Für Euch in weiter Fern'!
So manche schöne Gabe
Wird dabei noch gemacht
Und dann den braven Kriegern
Als Liebespfand gebracht."

Im Ganzen sind bis jetzt schon etwa 2378 Weihnachts-Liebeskistchen geliefert. Wer beteiligt sich weiter an diesem Werke der Nächstenliebe und der Dankbarkeit gegen unsere tapferen heldenhaften Verteidiger des Vaterlandes?

Auch Geldspenden und Waren zur Herstellung solcher Liebeskistchen durch uns nehmen wir gern und mit Dank entgegen.

3143,65 Mk. bares Geld für Weihnachtsliebesgaben

sind uns bereits zugegangen. Wir können dafür mindestens 750 **5 Mark-Kistchen** herstellen lassen, da wir hoffen dürfen, daß uns die Geschäftsleute die Waren für diesen Zweck billiger abgeben werden. Wir können also bereits, da uns auch Waren gespendet worden sind,

im Ganzen 3000 Liebeskistchen

für unsere braven Vaterlandsverteidiger ins Feld schicken. Hoffentlich erhöht sich die Zahl in den nächsten Tagen noch bedeutend, damit sich der Gedanke verwirklichen läßt:

Jedem Soldaten im Felde zu Weihnachten ein Liebeskistchen!

(Nachdruck untersagt.)

Feldmarschall Hindenburg.

Jetzt aber woll'n wir heben an
Das Lied der Lieder zu singen.
Es gilt Ostdeutschlands bestem Mann
Im großen Völkerringen.
Sein Ruhm erklingt durch alle Welt:
Hindenburg heißt unser Held.

Bei Tannenberg, da fing es an,
Die Russen kamen mit Prangen.
Da hat er sie im dichten Tann,
Im tiefen Sumpf gefangen.
Wie Sturmwind ging's durch alle [Welt:
Hindenburg heißt der Held.

Dann zog sein Degen wie ein Blitz
Sich neue Siegesspuren.
Der Rennenkampf flog von dem Sitz
Und frei war ganz Masuren.
Hell jubelte die deutsche Welt:
Hindenburg heißt unser Held.

Er trug die Fahne schwarz-weiß-rot
Als Sieger durch ganz Polen.
Solang' er da ist, hat's nicht Not,
Wir bleiben Gott befohlen.
Wir fürchten niemand in der Welt:
Hindenburg heißt unser Held.

Herr Kaiser, das war gut bedacht,
Ganz Ostland wird's Dir danken,
Daß Du zum Marschall ihn gemacht,
Den Helden sonder Wanken.
Steht er im Feld, ist Dein die Welt:
Hindenburg heißt unser Held.

Miala (Bez. Bromberg.) **C. Siewert.**

Aus der Verlustliste Nr. 64.

(Fortsetzung.)

Infanterie-Regiment Nr. 59. 1. Bataillon, Deutsch-Eylau. Musk. Willibald Engert, Nieder-Rabenstein, Kr. Chemnitz, vm. — 2. Kompagnie. Hauptm. Kuhr, l. vw., bei der Truppe. Leutn. der Res. Köhler, vw. Leutn. der Res. Vonzumhoff, schwer vw. Res. Hubert Stenger, Forsthaus Grünthal, Kr. Tuchel, schwer vw. Res. Friedrich Strauß I, Konzeyki, Kr. Strasburg, l vw. Musk. Heinrich Feide, Mülheim a. d. Ruhr, l. vw. Hornist Ludwig Grommelt, Neidenburg, l. vw. Musk David Joneleit, Tilsit, schwer vw. Musk Friedrich Dargatz, Alt-Rahlstedt, Kr. Stormarn, l. vw. Res. Hermann Witt, Freiwalde, Kr. Rosenberg, schwer vw. Res. Johann Lewandowski, Skaralin, Kr. Löbau, schwer vw. Musk. Wilhelm Klesny, Tantschken, Kr. Neidenburg, l. vw. Res. Franz Sosnowski, Kauernik, Kr. Löbau, schwer vw. Res. Anton Karolak, Poln. Psary, Kr. Wreschen, gefallen. Tamb. Hermann Nickel, Gr. Sanden, Kr. Osterode, gefallen. Res. Anton Braun, Peterswalde, Kr. Braunsberg, l. vw. Res. Konrad Wrzesinski, Bischofswerder, Kr. Rosenberg, l. vw. Res. Leo Murawski, Sugainko, Kr. Löbau, gefallen. Res. Friedrich Fleegel, Wolfenbüttel, l. vw. Musk. Emil Paulukat, Pentlaken, Kr. Gerdauen, gefallen. Res. Karl Marquardt II, Kl.-Steinersdorf, Kr. Rosenberg, gefallen. Res. Eugen Schumann, Skarlin, Kr. Löbau, gefallen. Res. Karl Nickel, Sommerau, Kr. Rosenberg, gefallen. Res. Theofil Gruzlewski, Terressewo, Kr. Löbau, gefallen. Res. Hugo Hoeft, Skarlin, Kr. Löbau, gefallen. Musk. Hermann Sevecke, Hamburg, l. vw. Musk. Friedrich Schuster, Lübeck, schwer vw. Musk. Johann Lange, Radomno, Kr. Löbau, schwer vw. Musk. Karl Böhm, Wormditt, l. vw. Unteroff. Willi Müller, Elbing, l. vw. Musk. Friedrich Gutt, Zymowo, Kr. Sensburg, l vw. Gefr. der Res. Josef Mroczynski, Kazanitz, Kr. Löbau, gefallen. Musk. Franz Zöllner, Kämpenau, Kr. Marienburg, schwer vw. Musk. Otto Grelck, Hörnerkirchen, Kr. Pinneberg, l. vw. Res. Eduard Schönsee, Langwalde, Kr. Braunsberg, l. vw. Serg. Göttner, Gierwerlanken, Kr. Ragnit, l. vw. Unteroff. der Res. Paul Hoepfner, Reichenberg, Kr. Heilsberg, l. vw. Res. Bruno Genatowski, Seeburg, Kr. Rössel, gefallen. Musk. Wilhelm Wöll, Mülheim a. d. Ruhr, gefallen. Unteroff. der Res. Karl Stübs, Hoff, Kr. Greifenberg, gefallen. Res. Anton Wollschläger, Graudenz, l. vw. Musk. Richard Junghändel, Bremen, l. vw. Musk. Reinhold Marschewski, Goßlershausen, Kr. Strasburg, l. vw. Gefr. Helmuth Feder, Rathenow, l. vw. Res. Albert Pulkowski, Harnau, Kr. Rosenberg, l. vw. Offizier-Stellvertreter Spoer, schwer vw. Musk. Richard Gollnik, Zbiczno Kr. Strasburg, l. vw. Musk. Anton Hippel, Reimerswalde, Kr. Heilsberg, l. vw. Musk. Erich Gehrmann, Redigkainen, Kr. Allenstein, vm. Musk. Wilhelm Hartmann, Alexanderfeld, Kr. Jekaterinoslaw, vm. Musk Karl Mäusemann, Haßleben, Sachsen-Weimar, vm. Res. Emil Feierabend, Gr.-Herzogswalde, Kr. Rosenberg, vm. Musk. Ludwig Wegner, Lütjenburg, Kr. Plön, vm. Musk. Ewald Schultz, Greifswald, vm. Musk. Josef Zlotowski, Zembrze, Kr. Strasburg, vm. Musk. Paul Schwarz, Ronty, Kr. Karthaus vm. Res. Friedrich Zacharias, Kl.-Stärkenau, Kr. Rosenberg, vm. Res. Konstantin Szczyglowski, Bolleschin, Kr. Strasburg, vm. Res. Roman Jakobowski, Czichen, Kr. Löbau, vm. Res. Otto Kruczima, Neufreudenthal, Kr. Angerburg, vm. Musk. Adolf Grabowski, Racaten, Kr. Osterode, vm. Gefr. Hermann Lorenzen, Hamburg, vm. Res. Woyciech Wawrzyniak, Reinau, Kr. Hohensalza, vm. — 3. Kompagnie: Hauptm. Sander, schwer vw. Leutn. der Res. Fleckner, schwer vw. Feldw. Albrecht Grubba, Ponietschin, Kr. Karthaus, schwer vw. Vizefeldw. August Karaschewski, Markowski, Kreis Oletzko, l. vw. Vizefeldw. Otto Bark, Gr.-Leistenau, Kr. Graudenz, schwer vw. Unteroff. Karl Rosenowski, Preußisch-Holland, l. vw. Unteroff. Johannes Teske, Osseken, Kr. Lauenburg, schw. vw. Fahnenj. Unteroff. Hans Jusatz, Tabartz, Kr. Gotha, gefallen. Musk. Julius Pokoyski, Nikolaiken, Kr. Löbau, vm. Musk. Karl Schulz, Bornitz, Kr. Rosenberg, schwer vw. Musk. Friedrich Augustin, Scheidnitz, Kr. Marienwerder, l vw. Musk. Hermann Schwarz, Dakau, Kreis Rosenberg, schwer vw. Musk. Emil Bahn, Schlagenthin, Kr. Konitz, l. vw. Musk. Wilhelm Bansemer, Brumauer Mühle, Kr. Flatow, gefallen. Musk. August Bußmann, Suderwich, Kr. Recklinghausen, gefallen. Musk. August Czarnetzki, Ketzwalde, Kr. Osterode, l. vw. Musk. Albert Cziborra, Niedenau, Kr. Neidenburg, l. vw. Musk. August Horwege, Hamburg, gefallen. Musk. Theodor Lampe, Hannover, l. vw. Musk. Emil Mettke, Ostrock, Kr. Wolingen, gefallen. Musk. Franz Meyer, Eschenriege, Kr. Schlochau, gefallen. Musk. Paul Mohrenz, Nappern, Kr. Osterode, schwer vw. Musk. Otto Müller, Bechen, Kr. Stendal, schwer vw. Musk. Wilhelm Nickel, Randen, Kr. Osterode, schwer vw. Musk. Johann Rama, Wallendorf, Kr. Neidenburg, schwer vw. Musk. Karl Röhrs, Rothenhausen, l. vw. Musk. Ignatz Rzyczak, Altstadt, Kr. Samter, l. vw. Musk. August Spieckermann, Siedenkamp, Kr. Oldenburg, gefallen. Musk. Max Strombeck Wandsbeck, Kr. Stormarn, schwer vw. Musk. Otto Studzinski, Konitz, schwer vw. Musk. Fritz Tietz, Spandau, gefallen. Gefr. Paul Weiß, Tost, Kr. Gleiwitz, schwer vw. Musk. Franz Bellgardt, Suginnen, Kr. Braunsberg, schwer vw. Musk. Michael Emil Binder, Bernicke, Kr. Gormp, l. vw. Musk. Ferdinand Bolender, Bamersheim, Kr. Obertaunus, schwer vw. Musk. Heinrich Boye, Norburg, Kr. Sonderburg, l. vw. Musk. Erich Dörffer, Berlin, l. vw. Musk. Emil Erlenkämper, Oberhausen, l. vw. Musk. Paul Fillies, Auerhausen, Kr Hallen, schwer vw. Musk. Ernst Fischer I, Wandsbek, l. vw. Einj.-Freiw. Rudolf Garbe, Berlin, schwer vw. Musk. Otto Gehrke I, Lindenberg, Kr. Osterode, gefallen. Musk. Willi Gehrke II, Altena, schw. vw. Musk. Johann Gertges, Duisburg, l. vw. Musk. Karl Gleibs, Kanthen, l. vw. Musk. Wilhelm Heitmann, Loitz, Kr. Gramme, schw. vw. Musk. Gustav Hildebrandt, Kanthen, Kr. Pr.-Holland, gefallen. Musk. Michael Hinz, Gr.-Linfelde, Kr. Berent, schwer vw. Musk. Wilhelm Hülkenberg, Oberhausen, Kr. Mülheim, l. vw. Musk. Hans Jacobs, Klockdorf, Kr. Lübeck, l. vw. Musk. Josef Jennen, Willich, Kr. Krefeld, schwer vw. Musk. Josef Jöbges, Sinzig, Kr. Ahrweiler, l. vw. Musk. Robert Karpinski, Goßlershausen, Kr. Strasburg, schwer vw. Musk. Johann Kieck, Altona, schwer vw. Musk. Karl Kriegsmann, Langendorf, Kr. Heiligenbeil, schwer vw. Musk. Paul Kroschewski, Marienburg, schwer vw. Musk. Hermann Landau, Buchholz, Kr. Schwerin, schwer vw. Musk. Wilhelm Lojewski, Glauw, Kr. Ortelsburg, gefallen. Musk. Paul Wischnewski, Wilhelmsburg, schwer vw. Musk. Adolf Wolff, Goldap, schwer vw. Musk. Johann Gasierowski, Schwenhten, Kr. Graudenz, gefallen. Musk. Franz Mauski, Lekard, Kr. Löbau, gefallen. Musk. Anton Olschewski, Gojowken, Kr. Neidenburg, gefallen. Musk. Johann Kiewnik, Schwarzenau, Kr. Löbau, gefallen. Musk. Bronislaus Myschkowski, Tarnawken, Kr. Strasburg, gefallen. Musk. Robert Schmidt, Kl.-Sassen, Kr. Gersfeld, gefallen. Musk. Johannes Heyda, Löbau, l. vw. Unteroff. Alfred Scharlach, Königsberg, l. vw. Unteroff. Walter Luchs, Teschendorf, Kr. Stuhm, l. vw. Gefr. Johann Rasprowitz, Löbau, schwer vw. Musk. Bronislaus Doberstein, Turza, Kr. Wongrowitz, gefallen. Musk. August Weiß, Schmückwalde, Kr. Osterode, schwer vw. Musk. Johann Gorczkiewitz, Neumark, Kr. Löbau, schwer vw. Musk. Gottfried Niessen, Thiergartsfelde, Kr. Marienburg, gefallen. Musk. Heinrich Zils, Gralsberg, Kr. Briesen, gefallen. Musk. Karl Schulz, Bornitz, Kr. Rosenberg, schwer vw. Musk. Otto Seroka, Krotoschin, Kr. Löbau, gefallen. Musk. Friedrich Augustin, Scheibnitz, Kr. Marienwerder, l. vw.

Fortsetzung folgt.

Zur Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Kolmar-Czarnikau-Filehne-Schneidemühl.

S. **Schneidemühl**, 29. November.

Im Rohlederschen Lokal fand heute nachmittag die Generalversammlung des Deutschen Wahlvereins statt, in der für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Ritter ein Kandidat für die am 18. Dezember d. Js. stattfindende Reichstags-Ersatzwahl aufgestellt wurde.

Der Vorsitzende des Deutschen Wahlvereins, Landschaftsdirektor Guenther-Hammer eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung nach einem Hinweis auf die jetzige ernste, schwere Zeit mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Dem verstorbenen Abgeordneten Ritter widmete er einen ehrenden Nachruf und hob dann hervor, daß im Hinblick auf die während der nächsten zwei Jahre nicht allein mit den Staaten, mit denen wir zurzeit im Kriege stehen, sondern mit fast allen Ländern der Erde abzuschließenden Handelsverträge der Vorstand einstimmig beschlossen habe, den Rittergutsbesitzer Dr. Roesicke aus Goersdorf i. d. Mark als Nachfolger des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Ritter vorzuschlagen.

Darauf führte **Dr. Roesicke** u. a. aus:

Die Tätigkeit des Reichstages wird hauptsächlich wieder einsetzen, wenn der Krieg beendet ist und er wird sich befassen mit Fragen, die die Handelspolitik betreffen. Wir alle, die wir hier sind, können wohl von uns sagen, daß wir vor einigen Monaten nicht glaubten, in ein so schweres, gewaltiges Ringen hineingezogen zu werden, in dem sich Deutschland jetzt befindet. Wir können unserem Kaiser Dank sagen, daß er so lange Zeit den Frieden gewahrt hat. Man kann sich erst eine Vorstellung von einem Kriege machen, wenn man selbst am Kriege teilgenommen hat. Selbst der Krieg von 1870 ist nichts gegen den heutigen. Als der Kaiser sich entschloß, das Schwert zu ziehen, da waren seine Worte, die er vom Balkon des Schlosses sprach: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche!", jedem Deutschen aus dem Herzen gesprochen. Der Kaiser hat recht gesprochen auch ferner, wenn er sagte: „Um Sein oder Nichtsein unseres Volkes handelt es sich, wir wehren uns bis zum letzten Mann und Roß. Niemals wurde Deutschland überwunden, wenn es einig war." Wenn wir uns unsere Feinde ansehen, können wir sagen, daß es bei allen Haß, Neid und Rachsucht ist, die sie Krieg gegen uns führen läßt. Der größte Feind und erbittertste Gegner ist England. Solange Deutschland in Ohnmacht gelegen, hatten wir von England nichts zu befürchten, aber ein Deutschland seits Bismarcks Zeiten war England ein Dorn im Auge. Deutschland ist auf allen Gebieten vorwärts gekommen, Deutschland hat zustande gebracht, was England nicht zuwege bringen konnte: eine gleichmäßige Entwicklung der Innen- und Außenwirtschaft. Handel, Industrie und Landwirtschaft sind zu hoher Blüte gelangt. Es ist nicht immer leicht gewesen, Deutschland zu solcher Blüte zu bringen. Manchen Kampf hat es gekostet, aber die Kämpfe haben uns vorwärts gebracht. Alles, was wir anfingen, ist uns geglückt, und alles hat den Neid Englands hervorgerufen. Die soziale Gesetzgebung Deutschlands hat reichen Segen ausgebreitet, jeder Berufsstand kommt zu seinem Recht. Unser Kaiser hat uns die Wege gewiesen: Wir wollen einig sein. Deshalb sprechen wir nicht von Parteigegensätzen in so ernster Zeit. Welcher Partei wir angehören, der bleiben wir treu.

Redner gab so dann einige Zahlen über die Entwicklung der Erzeugung landwirtschaftlicher und indu-

strieller Rohprodukte und des Außenhandels in Deutschland seit Beginn der Schutzzollpolitik. 1879 betrug die Anbaufläche des Weizens 1,82 Millionen Hektar, 1913 aber 1,97 Mill. Hektar. Die Anbaufläche des Roggens stieg von 5,94 Mill. Hektar 1879 auf 6,41 Mill. Hektar 1913, der Gerste von 1,63 auf 1,65 und des Hafers von 3.76 auf 4,44 Millionen Hektar. Stellt man diese Zahlen in Vergleich zu der Bevölkerung, so ergibt sich pro Kopf bei Weizen im Jahre 1879: 51,2 Kilogr., 1913: 69,5 Kilogr., bei Roggen 133,1 1879 und 182,5 Kilogr. 1913, bei Kartoffeln 424,7 im Jahre 1879 und 808 Kilogr. 1913. Das Gesamtlebendgewicht der Viehbestände betrug 1883 noch 6 782 024 Tonnen, 1907 dagegen 10 517 034 Tonnen, erfuhr also eine Steigerung um 71,35 Prozent. Bei Brotgetreide und Viehbestand ist die Steigerung größer als bei der Bevölkerungszunahme. In welcher Lage wären wir, wenn wir die Landwirtschaft nicht geschützt hätten. Deutschland hätte nicht zwei Monate den Krieg ausgehalten! Auch die industrielle Produktion hat hat sich gehoben: Die Roheisenproduktion stieg von 2.20 Mill. Tonnen 1879 auf 19,29 im Jahre 1913 oder pro Kopf von 49,3 auf 287,7 Kilogr. und die Kohlenproduktion von 1879 53,47 Mill. To. auf 278,63 Mill. To. oder pro Kopf von 1192 Kilogr. auf 4158 Kilogr. die Entwicklung des deutschen Außenhandels sei an folgenden Zahlen veranschaulicht: Die Einfuhr betrug 1879: 3888 Mill. M., 1913: 11 127 Mill. M., also Steigerung 186 Prozent. Ausfuhr 1879: 2821 Mill. M., 1913: 10 182 Mill. M., Steigerung 261 Prozent.

Wir haben in Ein- und Ausfuhr Englands Handel annähernd erreicht.

Nachdem Redner die Tugenden der Deutschen feierte, die zu dem gewaltigen Aufschwung Deutschlands führten und zur Rückkehr zu Gott, Opferfreudigkeit, treuer Pflichterfüllung und zum Durchhalten bis zum siegreichen Ende ermahnte, schloß er mit folgenden Versen:

„Ob drohend die Wolken auch hangen,
Die Zeiten sich wandeln mit Macht,
Ob Throne und Reiche vergangen,
Noch stehst du fest auf der Wacht!
Dich konnte kein Wetter verderben,
Fest hieltest den Stürmen du stand,
Für dich will ich kämpfen und sterben
Du altes, deutsches Land.

Noch thront in unserer Mitte
Ein herrliches Herrschergeschlecht,
Noch wohnt in Palast und in Hütte
Der Glaube an Gott und an Recht.
Drum soll uns kein Wetter verderben,
Fest halten den Stürmen wir stand,
Für dich will ich leben und sterben
Mein deutsches Vaterland!“

Die Rede Dr. Roesickes wurde mit starkem Beifall aufgenommen und er darauf einstimmig von der Versammlung als Reichstagskandidat aufgestellt.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 30. November.

Macht die zweite Milliarde voll!

Ihr sollt euer Gold zur Reichsbank tragen!
Macht's nicht wie die Bauern in Urvätertagen,
Versteckt's nicht im Bettstroh und filzigen Strümpfen,
Verscharrt's nicht in Wäldern und stickigen Sümpfen!
Verstreutes Gold ist Sand und Tand,
Doch Zauber ist Gold in der richtigen Hand,
Zauber, der tausend Quellen erschließt,
Daß brache Flur wieder knospet und sprießt,
Zauber, der rüstige Arme weckt,
Zauber, der unsre Feinde schreckt,
Goldzauber!
Der Reichsbank gebt die gelben Dukaten!
Da werden sie Arbeiter und Soldaten,
Werden Brot uns schaffen
Und Wehr und Waffen
Und helfen, den herrlichen Sieg zu erraffen!
Tu jeder das Seine, dann wird's schon gelingen —
Ihr sollt euer Gold zu Reichsbank bringen!

(Nachdruck gestattet.) Ernst Otto Berger.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

LXXXVIII.

Eine Fülle erfreulicher Nachrichten stürmte am Schlusse der verflossenen Woche auf uns ein, für uns Bewohner der Ostmark umso erfreulicher, als sie fast ausschließlich über den günstigen Fortgang der Riesenschlacht in Russisch-Polen berichteten. Dem glänzenden Siege bei Lodz mit seinen 40 000 Gefangenen folgte am Sonnabend der Armeebefehl des Oberbefehlshabers von Hindenburg, der uns einmal die erfreuliche Kunde brachte, daß der Kaiser dem genialen Feldherrn unter warmen Worten der Anerkennung für seine energievolle, umsichtige Führung und die unerschütterliche, beharrliche Tapferkeit der Truppen für den Schutz der Ostgrenze des Reiches den vollen Dank des Vaterlandes ausgesprochen und ihn zum Generalfeldmarschall befördert hat. Diese überaus ehrenvolle Auszeichnung ist, wenn je, so diesmal ganz besonders wohlverdient, und unser Kaiser hat die Zustimmung des gesamten deutschen Volkes hinter sich, das in Hindenburg den Retter nicht nur Ostpreußens, sondern auch der ganzen deutschen Ostgrenze erblickt und verehrt, der die russischen Horden, das russische Riesenheer durch seine geniale Taktik von unseren Grenzen ferngehalten und ihm schwere, schwere Verluste beigebracht hat. Freilich auch auf unserer Seite sind zahllose teure Opfer gebracht worden, und die vielen Transportzüge, die in den letzten Tagen hier durchkamen, um die zahlreichen Verwundeten über unsere Provinz und darüber hinaus nach dem Westen zu schaffen, beweisen, in welchen Strömen das Blut zu des Vaterlandes Schutz geflossen ist. Doch der Gedanke tröstet uns über die Schwere der Opfer hinweg, daß sie nicht vergeblich gebracht sind, daß es vielmehr unseren wackeren Truppen gelungen ist, eine Bresche in die schier undurchdringlich erscheinende feindliche Menschenmauer zu schlagen, von der aus die weitere Vernichtung des Feindes in diesen Tagen weitergehen kann. Denn Hindenburg ist — es sei nur an Tannenburg erinnert — gewöhnt, ganze Arbeit zu machen; er wird, dessen dürfen wir gewiß sein, nicht früher ruhen, als bis er die Russen so vollständig niedergerungen hat, daß sie das Wiederaufstehen ein für allemal vergessen.

Gerade wir Bewohner der Festung Posen wissen ihm dafür besonderen Dank, die wir doch unter Umständen den Anmarsch der russischen Truppen hätten ertragen müssen, wenn ihnen nicht Hindenburg, Posens jüngster Ehrenbürger, ihren kühn erdachten Vormarsch nach Berlin in eine empfindliche Niederlage verwandelt hätte. So konnte man denn gestern bei uns in Posen nur ein Wort der Genugtuung über die kaiserliche Ehrung hören, die durch die Form, in der sie erfolgte, noch ein ganz besonderes Gepräge erhielt. Jung und Alt jubelte, und unsere Schuljugend, die in ihrem unverfälschten Gerechtigkeitssinn noch Dank und aufrichtige Bewunderung für wahre Heldengröße empfindet, freute sich aufrichtig über die kaiserliche Anerkennung für den größten deutschen Heerführer. Viele Häuser aber, die sonst nach dem stillschweigenden Übereinkommen, am Sonnabend nach dem Ablauf der 24 Stunden zu Ehren des Sieges von Lodz und Lowitsch ihre Flaggen hätten einziehen müssen, trugen auch gestern noch ihren Flaggenschmuck zu Ehren des Besiegers der Russen, unseres Generalfeldmarschalls Hindenburg!

Zu dieser allgemeinen Freude kam für uns Leute von der Feder noch eine ganz besondere Privatfreude, nämlich die über den Erfolg unserer Weihnachtsliebeskistensammlung, die selbst unsere kühnsten Erwartungen weit, weit übertroffen hat. Wir bezweifeln, daß jemand überhaupt imstande ist, sich auch nur ungefähr eine Vorstellung davon zu machen, welche Fülle von Gaben in diesen Liebeskisten für unsere wackeren Krieger enthalten ist. Diese gewaltigen Stapel sorgsam und sauber verpackter Pakete, die bestimmt sind unseren Truppen draußen in den Schützengräben des Feindeslandes den Weihnachtstisch zu bereiten und ihre Gedanken abzulenken von den Schrecken des Schlachtfeldes hin zu den Lieben daheim, die ihrer so freundlich gedacht und ihnen die Feier des deutschen Weihnachtsfestes ermöglicht haben. Wo man geht und steht, überall begegnet man den zahllosen Weihnachtskisten, selbst der entlegenste Raum hat zu ihrer Lagerung ausgenutzt werden müssen. Was aber diese Gaben in noch weit höherem Grade wertvoll macht, das ist die Gesinnung, die sie gespendet hat. So mancher Pessimist, der wohl an unserem deutschen Volke vor dem Kriege verzweifeln wollte, hat wohl im Laufe dieses Völkerkrieges seine Ansichten ändern müssen. Wer es aber bisher nicht getan, der hätte einmal die Spender der Liebeskisten sehen sollen. Besonders unsere Jugend! Gibt es wohl einen köstlicheren Anblick als solch einen Knaben oder ein Mädchen, die mit geröteten Wangen und leuchtenden Augen ihr Weihnachtsliebespaket, das sie sorgsam eingepackt haben, darbringen mit dem Wunsche, daß es unseren wackeren Feldgrauen eine Weihnachtsfreude bereite. Andere brachten die Menge Weihnachtspakete ihrer Schulklasse unter Führung ihres freudestrahlenden Klassenleiters oder ihrer Klassenleiterin. Man merkte es, wie es unseren Jungen und Mädchen ein Herzensbedürfnis ist, in dieser großen Zeit, wie sie dem deutschen Volke vordem noch niemals und voraussichtlich auch in absehbarer Zeit kaum jemals wieder beschieden sein wird, ernste Arbeit für das Vaterland zu leisten. Wohl hat unsere Schuljugend im Kriege 1870/71 auch bereits für unsere Krieger draußen auf Frankreichs Fluren im Liebesdienste sich geübt; aber dieser beschränkte sich doch fast ausschließlich auf das so mühsame Zupfen von Charpie, die bei der Verwundetenbehandlung Verwendung fand. Aber die Fortschritte unserer ärztlichen Kunst haben an die Stelle der nicht ganz ungefährlichen Charpie die antiseptische Wundwatte gesetzt und so das Charpiezupfen überflüssig gemacht, nicht aber die kindliche Liebestätigkeit für unsere Krieger als solche. Und die Art, in der unsere Jugend ihre ernsten Aufgaben erfaßt, die Freude, die ihnen die Anfertigung der Liebeskisten bereitet, der Eifer den sie auf die Herstellung der Liebesgaben verwenden, läßt den erfreulichen Schluß zu, daß dieser jetzt heranwachsenden Jugend ruhig das kostbare deutsche Kleinod anvertraut werden kann, das deutsche Vaterland, das jetzt durch viele Ströme kostbaren Blutes unserer Söhne, Brüder und Väter auf den Schlachtfeldern im Osten und Westen neu gegründet wird.

Gestern wurde in unserer Geschäftsstelle mit dem Sortieren und Verpacken der Liebeskisten in große Kisten, in denen sie den Truppenteilen zugeführt werden sollen, begonnen. Das erfordert naturgemäß bei der großen Menge von über 3000 Kistchen zahlreiche Hände. Aber es hatten sich zahlreiche Helfer und Helferinnen, im ganzen rd. 50 Angestellte unserer Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. für den gestrigen Tag zu diesem Dienste freiwillig zur Verfügung gestellt und waren unermüdlich mit regem Eifer und freudiger Hingabe für den Liebesgabendienst tätig.

Mit dem heutigen Tage läuft die einwöchige Frist für die Versendung der Weihnachtspakete an unsere im Felde stehenden Truppen ab. Die Einwohnerschaft Posens hat von diesem Recht einen sehr ergiebigen Gebrauch gemacht. Besonders am gestrigen Sonntage, an dem durch das Entgegenkommen unserer Postverwaltung die Schalter für den Paketverkehr den ganzen Tag über geöffnet waren, steigerte sich der Andrang des Publikums zu einer wahren Sturmflut. Denn jeder wollte noch im letzten Augenblick, seiner vaterländischen Pflicht gegen die Wackeren draußen im Felde genügen. Daraus erwuchs unseren Postbeamten eine Riesenarbeit, der sie sich aber im Hinblick auf den edlen Zweck mit Eifer und Erfolg unterzogen. Die eigentliche Riesenarbeit beginnt freilich jetzt erst nach dem Ablauf der Ablieferungsfrist, wo es zunächst gilt, die Pakete zum Transport nach den zuständigen Paketdepots, für unser V. aktives und Reserve-Armeekorps für das in Glogau, zu verpacken. Dort beginnt dann die Verteilung auf die einzelnen Regimenter, Bataillone usw., und darauf die Versendung in besonderen Transporten, da die Truppenteile unter Umständen sehr oft ihren Standort wechseln. so ist die Aufgabe der Paketdepots nicht leicht. Wir dürfen aber das Vertrauen haben, daß sie die kostbaren Schätze, die wir Daheimgebliebenen ihnen in diesen Tagen anvertraut haben, nun auch sicher und rechtzeitig unseren tapferen Kriegern aufliefern, daß diese am Weihnachtsheiligenabend etwas von dem köstlichen Sinn der Weihnachtsengel-Botschaft erfahren: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ hb.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben erhalten der Kommandeur des 1. Leibh.-Regts. v. Eicke und Polwitz; der Vizefeldwebel P. Finster, im Inf.-Regt. Nr. 46 (Sohn des Brennerei-Verwalters Finster in Kleinlogisch, Kr. Glogau); der Leutnant bei einer Radfahrerkompagnie Ernst von Bercken, Sohn des früheren Kommandeurs des 3. Bataillons Inf.-Regts. Nr. 58 in Fraustadt; der Leutnant Müller vom 23. Pionier-Bat. in Graudenz; der jüngste Sohn des Kgl. Amtsrats Metscher in Gramschütz (Kr. Glogau), Hauptmann Metscher im Feldart.-Regt. Nr. 41.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: die fünf im Felde stehenden Söhne und zwei Enkelsöhne des hier in Posen im Ruhestande verstorbenen Superintendenten Esche, früheren Pfarrers in Borek, und zwar: Oberkriegsgerichtsrat Karl Esche und sein einziger Sohn Leutn. Herbert Esche, Oberstleutnant Martin Esche, Oberstleutnant Friedrich Esche und sein ältester Sohn Leutn. Günther Esche, Oberstabsarzt Erich Esche und Hauptmann Konrad Esche. Nachdem von den vier im Felde stehenden Söhnen des Distriktskommissars, Hauptmanns Hoffmann aus Schlehen, zurzeit Kommandeur des Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. Nr. 47 im Warthelager, bereits drei mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurden, hat sich nun auch der vierte und jüngste Sohn desselben, Leutn. Hermann Hoffmann, im Inf.-Regt. Nr. 47 diese Auszeichnung erworben. Ferner haben das Eiserne Kreuz erhalten: der Kaiserl. Regierungsrat Müller, Hauptmann und Kompagnieführer in einem Reserve-Regt., bis vor kurzer Zeit Amtsrichter in der Provinz Posen, ein Sohn des Superintendenten Müller in Meseritz und Schwiegersohn des Geheimen Regierungsrats Prof. Quade, Direktor der Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen a. D., der Kriegsfreiw. Leo Friedländer, Sohn des Tattersallbesitzers F. in Posen: der Stabsveterinär d. R. Kurschat, Kreistierarzt in Schroda; der Feldwebelleutn. Carl Geitt, 1. Komp. Landst.-Bataillon Hohensalza; Unteroffizier Ewald Mauch im Inf.-Regt. Nr. 49; der Feldwebelleutnant Gustav Hartmann, früher im Füsilier-Regt. v. Steinmetz und der Vizefeldwebel Wenzel in demselben Regiment, beide Schwiegersöhne des Werkmeisters Franzke in Krotoschin; Unteroffizier d. R. Eugen Kroll, früher Einj.-Freiw. im Füs.-Regt. Nr. 37, unter Beförderung zum Vizefeldwebel; Dr. Walter Thiede aus Bromberg, zurzeit Oberarzt beim Garde-Reservekorps; Militär-Intendantursekretär Ernst Liedtcke von der Divisions-Intendantur Bromberg; Lehrer Emil Krüger aus Markowo bei Argenau, zurzeit Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr., 140, Sohn des Hausbesitzers Paul K. in Bromberg; der Stud. med. Reinhard Günther, Einj.-Freiw. im 2. Garde-Regt. z. F. aus Punitz, zweiter Sohn des dort verstorbenen Pfarrers Edgar Günther. Leutnant Walter Deußen im Feldart.-Regt. Nr. 20 aus Stephanshofen bei Samter; der Lehrer Walter Adam in Zirkowko, Kr. Obornik, vom Inf.-Regt. Nr. 47, unter Beförderung zum Leutnant; der Fabrikbesitzer Edmund Greczmiel aus Koschmin, unter Beförderung zum Feldwebel, der Lehrer Rachfahl von der kath. Volksschule in Koschmin; Stabsarzt d. R. Dr. Otto Pupke aus Bentschen; der Assistenzarzt Dr. Stefan Krzyzagorski, Sohn des prakt. Arztes Dr. Kr. in Wreschen; der Veterinärarzt Dr. Georg Hänisch aus Wreschen; ferner die Sergeanten Eichhorst, Karl Steig, Willy Wiedemeyer, der Unteroffizier Hennig vom 3. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 46 in Wreschen; vom Bataillon „Kujawien“: Offizier-Stellvertreter Schilling, die Vizefeldwebel d. R. Koltermann und Schwanke, die Unteroffiziere Großklauß, Krause, Döring, Rux, Trojanowski, Unteroffizier d. R. Kaminski, die Gefreiten Friedrich und Lussa, die Wehrmänner Heyden, Neuendorf, Rösch, Pommerening und Poppe; der Vizewachtmeister G. Klug-Tupadly; der Postassistent, Offizierstellvertreter Neumann aus Pudewitz; der Postassistent, Unteroff. d. R. Schmädke aus Janowitz; der Oberpostassistent. Vizefeldw. d. L. Thomas aus Bromberg; der Postassistent. Feldwebelleutn. Miesal aus Neuenburg i. Westpr., Offizier-Stellvertreter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 34 Carl Naab, früher Redakteur an der „Schneidemühler Zeitung“; Offizier-Stellvertreter Domke aus Dratzig beim Ersatz-Bat. Nr. 34; Unteroffizier Fritz Rademacher aus Ascherbude beim Inf.-Regt. Nr. 149: der Gefreite Herbert Schade aus Mariendorf beim Inf.-Regt. Nr. 48; Oberlehrer Busch in Gnesen, vorher Wissenschaftlicher Hilfslehrer in Lissa, Offizier-Stellvertreter im Res.-Fußart.-Regt. 6, unter Beförderung zum Leutnant; der Unteroffizier Bruno Handke aus Damme im Res.-Inf.-Regt. Nr. 37; der Unteroff. d. L. im 5. Pionier-Bat., Glogau, Ernst Hoffmann aus Beuthen a. O.; die Reservisten im Inf.-Regt. Nr. 58 Wilhelm Pohl aus Weigmannsdorf und Paul Jähn aus Driebitz; ferner Oberveterinär Otto Liebig (Sohn des Vollziehungsbeamten a. D. Liebig in Fraustadt); der Unteroffizier Arthur Noeske aus Jastrow; der Pächter der Herrschaft Schloß Märk.-Friedland, Oberleutnant von Kleist, der Vizewachtmeister Otto Krüger aus Henkendorf; der Kontrolleur, Wachtmeister Hans Liedtke aus Dt.-Krone; der Lehrer, Unteroffizier Johannes Klatt aus Jastrow; der Gutsbesitzer Leutnant Otto Busse aus Gr.-Sabin; der Eisenbahnbetriebsingenieur und technische Führer eines Panzerzuges Otto Eberhardt, Sohn des Eisenbahn-Hauptkassenrendanten E. in Bromberg; der Unteroff. Otto Schwabe in der 2. Landsturm-Esk. des Gren.-Regts. z. Pf., der Unteroffizier Gust. Schwabe beim Stabe des Ulanen-Regts. Nr. 4; Intendantursekretär Emil Ballewski beim Stabe der 6. Kavallerie-Division, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Gust. Ballewski aus Gr.-Krebs; Trompeter Eggert und Trompeter Koch im Feldart.-Regt. Nr. 72 Hochmeister; Wachtmeister Hans Froese, Feldart.-Regt. Nr. 72; Wachtmeister Stegemann, Feldart.-Regt. Nr. 72; Mittelschullehrer Wagner, Leutnant d. R. im Inf.-Regt. Nr. 45, Erich Zedler, Jäger-Radfahrer-Div., Stab, 1. Kav.-Div., 1. Armeekorps, er ist gleichzeitig zum Oberjäger befördert. Sohn der Frau Witwe Zedler in Mareese; Landrat v. Hertzberg-Tempelburg. Oberleutn. d. R. im 2. Garde-Regt. z. F.; Zollaufseher Kurek-Tempelburg, zurzeit Feldw.-Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 45; Gutsbesitzer Veigel auf Hohenfelde, Leutn. der 3. Landw.-Esk.; Postanwärter Wachtmeister Witte in Dt.-Eylau und Postassistent Unteroff. d. R. Stapler in Danzig; Pionier-Unteroff. Alfred Gurkau, Pionier-Bat. Nr. 23, Sohn des Eigentümers Julius Gurkau in Klein-Grabau; Leutnant Ernst Neumann im Inf.-Regt. Nr. 140, Sohn des Gemeindevorstehers Neumann in Niederzehren.

Auch ein Liebesdienst für unsere Krieger.

Viele von den Kriegern, die verwundet oder krank in die Lazarette haben aufgenommen werden müssen, gehen ihrer Genesung entgegen und halten sich nur noch als Rekonvaleszenten in den Lazaretten auf. Die verschiedenen Stellen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Unterhaltungsschriften in die Lazarette zu geben, sorgen dafür daß ihr Geist angemessen beschäftigt wird, Aber unsere Leichtverwundeten und unsere Rekonvaleszenten in den Lazaretten oder Erholungsheimen wollen und können auch nicht immerfort lesen. Wir können dafür sorgen, daß sie auch auf andere Weise Unterhaltung und Zerstreuung finden. Wir wollen Spiele in die Lazarette geben. Wer ein Schach- oder Damenbrett, Domino, Halma, Glocke und Hammer und andere ähnliche Unterhaltungsspiele übrig hat, gebe sie in die Lazarette. Es wird am besten sein, wenn die Bewohner der Orte, in denen Lazarette eingerichtet sind, in den Lazaretten selbst die Spiele abgeben. Wir sind überzeugt, daß die Verwaltungen gern die Spiele ihrem Zweck zuweisen werden.

Generalleutnant Kosch, der bisherige Kommandeur der 10. Division in Posen, ist, wie wir bereits kurz erwähnten, zum Kommandeur des ersten Armeekorps ernannt worden. Er steht im 59. Lebensjahre und ist seit dem 23. April 1874 Offizier.

Am 16. Mai 1885 wurde er Oberleutnant, war längere Zeit Regimentsadjutant im Infanterie-Regiment Nr. 132 in Glatz, rückte am 22. Dezember 1887 zum Hauptmann, am 19. März 1896 zum Major und stand als solcher beim Infanterie-Regiment Nr. 54 in Kolberg. Später wurde er unter Stellung à la suite des Regiments Eisenbahnlinienkommandeur in Köln, kommandierte dann das zweite Bataillon im Infanterie-Regiment Nr. 173 in St. Avold, wurde am 17. Mai 1902 Oberstleutnant, trat zum Stabe des Infanterie-Regiment Nr. 28 in Koblenz-Ehrenbreitenstein und war dann Kmmandeur des Landw.-bezirks Berlin II. Schon vorher war er am 22. April 1905 zum Oberst aufgerückt. 1907 wurde er Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 64 in Prenzlau, im Herbst 1909 Generalmajor und Kommandeur der 78. Infanterie-Brigade in Brieg, die er zunächst auch noch nach seiner am 22. April 1912 erfolgten Beförderung zum Generalleutnant befehligte. Bald darauf übernahm er das Kommando über die 10. Division in Posen.

s. **Jubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Berlinischen Lebensversicherungsgesellschaft blickt morgen, am 1. Dezember, der Subdirektor Albert **Rzoska.** Das Gebiet seiner Tätigkeit war zunächst Westpreußen. Erst vor etwa zehn Jahren, als der damalige Leiter der hiesigen Generalagentur, Baer starb, wurde diese dem Jubilar übertragen. Auch hier entfaltete er eine so erfolgreiche Tätigkeit, daß die hiesige Generalagentur zu einer Subdirektion erhoben wurde. Der Jubilar erfreut sich in weiten Kreisen allgemeiner Achtung und Wertschätzung.

Deutscher Lieder-Abend. Herr Schönert und Fräulein Charlotte Bartschat geben, wie schon mitgeteilt, am Sonnabend, dem 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Deutschen Lieder-Abend, an dem die Künstler nur Lieder von Schubert und Schumann singen werden. Frl. Anna Leichtentritt und Herr Karl Wilczynski haben ihre Mitwirkung zugesagt.

p. **Festgenommen** wurden: eine Kellnerin wegen liederlichen Umhertreibens; aus dem gleichen Grunde eine Dirne; ein Arbeiter wegen Zuhälterei; ein Fürsorgezögling, der aus der Anstalt entlaufen ist; ein Fleischerlehrling wegen Diebstahls; ein Arbeiter, der ohne Ausweis im Festungsgelände angetroffen wurde.

X **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh — 0,16 Meter, gegen — 0,18 Meter gestern früh.

---

* **Schwerin a. W.,** 29. November. Zu **Stadtverordneten** wurden hier gewählt Fabrikbesitzer Berthold Becker, Vorwerksbesitzer Hugo Maciejewski und Zigarrenfabrikant Adolf Neschke. Von 929 Wählern übten 51 ihr Wahlrecht aus.

* **Labischin (Netze),** 27. November. Bei den gestrigen **Stadtverordneten-Ergänzungswahlen** sind gewählt worden: In der ersten Abteilung: Gastwirt Michael Nawicki, in der zweiten Abteilung: Kaufmann Konstantinus Janiszewski, in der dritten Abteilung: Kaufmann Oskar Pohlmann und Gerichtskanzlist Johann Schwarz, sämtlich für die Zeit vom 1. Januar 1915 bis Ende Dezember 1920. Die Genannten sind sämtlich wiedergewählt worden.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 30. November.

Sterbefälle.

Kanzleirat Wilhelm Groskopff, 79 Jahre. Rechnungsrat Oberzahlmeister a. D. Karl Bergmann, 59 Jahre. Arbeiter Albert Wozniak, 49 Jahre. Bäcker Stanislaus Zegmanowicz, 55 Jahre. Marian Templowicz, 5 Jahre 1 Tag. Klara Hempel, ohne Beruf, 62 Jahre. Janina Wojciechowska, 5 Tage. Ehefrau Sophie Lakoma, geb. Piechowiak, 27 Jahre. Viktoria Kujawa, 1 Monat 5 Tage. Witwe Katharina Linke, geb. Adam, 40 Jahre. Ehefrau Viktoria Kubiak, geb. Przybyszewska, 41 Jahre.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Reichsbank.

In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde ausgeführt:

Im Laufe des vierten Kriegsmonats hat sich nur die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland, sondern insbesondere auch der deutsche Geldmarkt wieder in durchaus befriedigender Weise entwickelt. Durch die fortgesetzten vorzeitigen und starken Einzahlungen auf die Kriegsanleihe, sowie durch die Zurückzahlung der vom Verkehr entnommenen Kredite ist der Stand der Reichsbank weiter vorteilhaft beeinflußt worden. Gleichzeitig hat die alles Erwarten übersteigende Zunahme des Goldvorrates angehalten. Jeder Wochenabschluß zeigte, daß das Publikum dank der Aufklärungsarbeit der Presse und privater Betätigung seine Goldvorräte im Interesse der Gesamtwirtschaft gern an die Reichsbank abgibt. Der Goldbestand hat sich somit von Kriegsbeginn bis 23. November um 695 Millionen Mark erhöht, wovon auf die letzten vier Bankwochen 121 Millionen entfallen. Auch der Bestand an Scheidemünzen hat sich allmählich wieder gehoben, so daß am 23. November wieder 45 Millionen Mark vorhanden waren. Die am Anfang des Krieges hinsichtlich des Kleingeldes hervorgetretene Zahlungsmittelkrisis darf hiernach überwunden gelten. Der Umlauf im freien Verkehr an Darlehnskassenscheinen betrug am 23. November 298 Millionen, und zwar 162 Millionen 5-Mark-Scheine, 92 Millionen 2-Mark-Scheine, und 44 Millionen 1-Mark-Scheine. Die Reichsbank besaß am 23. November noch 595 Millionen Darlehnskassenscheine. Der Verkehr bei der Darlehnskassen hielt sich entgegen den Erwartungen bisher in engen Grenzen. Der Bestand an erteilten Darlehen erreichte am 7. November mit 1120 Millionen den bisherigen Höchstbetrag, ging seither ständig zurück und betrug am 23. November 893 Millionen. Auch hieraus ergibt sich, daß von einer Kreditnot in Deutschland nicht die Rede sein kann, das vorhandene Kreditbedürfnis vielmehr verhältnismäßig leicht Befriedigung findet. Die Bestände an Reichskassenscheine sind dauernd geringfügig. Der Barvorrat erreichte am 7. November mit 2780 Millionen seinen bisherigen Höchstand und ging bis 23. November auf 2593 Millionen zurück. Die Gesamtanlage erreichte am 31. August mit 5018 Millionen ihren Höchstbestand, ermäßigte sich bis zur ersten Novemberwoche auf 2711 Millionen, um am 23. November wieder auf 2952 Millionen zu steigen. Der Wechselbestand ging von 2200 Millionen am 23. Oktober bis zum 23. November um mehr als 750 Millionen zurück, was ein deutliches Zeichen für die fortgesetzt günstige Gestaltung des Geldmarktes ist. Jetzt beträgt die Wechselanlage mit 1423 Millionen weniger als die Hälfte des Höchstbestandes von 2980 Millionen am 15. August, was nahezu normal ist. Die Lombardanlage hält sich auf niedrigem Stand. Wenn der Rückgang der Gesamtanlage seit 23. Oktober nur verhältnismäßig geringfügig ist, so ist dies auf den Kreditbedarf des Reiches zurückzuführen. Den in Befriedigung desselben hereingenommenen Schatzanweisungen stehen allerdings auf den öffentlichen Konten Guthaben von mehr als 500 Millionen gegenüber. Der Banknotenumlauf ist bis zum 23. November auf 4009 Millionen zurückgegangen. Die fremden Gelder sind wegen der Einzahlungen auf die Kriegsanleihe bis 7. November auf 1282 Millionen zurückgegangen, doch ist seitdem ein Zufluß zu verzeichnen, namentlich auf den Privatkonten. Auf die Kriegsanleihe sind bis 25. November 4028,9 Millionen gleich 90,3 Prozent der gezeichneten Summe eingezahlt. Die Deckungsverhältnisse haben sich gleichfalls günstig weiterentwickelt. Der neueste Zwischenausweis vom 25. November läßt eine weitere Besserung erkennen. Der Goldbestand nahm um 15 Millionen, die Anlage um 9 Millionen und die fremden Gelder um 40 Millionen zu. Der Notenumlauf ging auf 3990 Millionen zurück.

Die Auszahlung der zweiten Abschlagsdividende von 1¾ Prozent auf die Reichsbankanteile wurde genehmigt.

Posener Viehmarkt.

Posen, 30. November. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 30 Rinder, 291 Schweine, 9 Kälber, — Schafe, — Ziegen, — Ferkel; zusammen 334 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,— Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, jüngere —,—, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—38 Mark. C. Färsen und Kühe: a) ältere, ausgemästete Kühe 36—42 b) mäßig genährte Kühe 30—32, c) gering genährte Kühe 20 bis 22 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber —,—, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 50—54, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 43—47 e) geringe Saugkälber —,— Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —,— Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe — — Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 52—55, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 50—53, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—50, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 36—45 M., f) unreine Sauen und geschnitten Eber 42–50 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —,— Mark. Schweine: wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 2 Stück für 56 M., 23 Stück für 55 M., 10 Stück für 53 M., 32 Stück für 52 Mk. 11 Stück für 51 M., 23 Stück für 50 M., 18 Stück für 49 M., 8 Stück für 48 M., 5 Stück für 47 M., 2 Stück für 46 M., 16 Stück für 45 M., 16 Stück für 45 M., 16 Stück für 42 M., 13 Stück für 40 M., 5 Stück für 39 M., 7 Stück für 36 M.

Der **Geschäftsgang** war schleppend. Der **Markt** wird voraussichtlich geräumt.

Berlin, 28. November. (**Wochenbericht über Butter und Schmalz** von Gust. Schultze u. Sohn Butter-Großh., C. 2, Fischerstr. 26/27.) Butter: Das Geschäft war in der zweiten Hälfte dieser Woche recht lebhaft und die kleinen Zufuhren konnten schlank geräumt werden. Mittel- und billige Qualitäten fehlen vollständig.

Die Stimmung ist sehr fest und von allen Märkten kommen stramme Berichte mit abermals erhöhten Preisen.

Schmalz: Da fast keine Zufuhren von Amerika eintreffen, so gingen die Preise weiter in die Höhe.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachausschusse gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 152—155 Mark, do. IIa 146—155 Mark, do. IIIa 145—150 Mark, do. abfallende 135—145 Mark. — Tendenz: fest. Privatnotierung für **Schmalz:** Schmalz Prima Western 97,00 M., Schmalz reines in Deutschland raffiniert 98,00 M., Schmalz reines in Amerika raffiniert 99,00 M., Berliner Bratenschmalz 99,00—102,00 M., Kunstspeisefett in Amerika raffiniert —,— M., Kunstspeisefett in Deutschland raffiniert 66,00 Mk. Tendenz: fest.

Posen, 30. November. [**Produktenbericht.**] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.)

Die staatlich festgesetzten Höchstpreise sind für Posen folgende: **Weizen,** guter 250 M., **Roggen,** 120 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 210 M., **Braugerste, gute, 68 Kg.,** 205 M., **Futtergerste** (unter 68 Kg.), 195 Mark, **Hafer,** guter, 205 M. Außerdem bezahlen wir für **Braugerste,** Mindestgewicht über 68 Kg. bis 255 M. ab Station.

Wettervorausage für Dienstag, den 1. Dezember.

Berlin, 30. November. (Telephonische Meldung.)

Vielfach heiter und am Tage sehr mild bei ziemlich lebhaften südwestlichen Winden, später starke Bewölkung, aber keine erheblichen Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
November				
29. nachm. 2 Uhr	759,0	SW schwach.	heiter	+ 5,8
28. abends 9 Uhr	758,3	SW schwach.	wolkig	+ 3,1
30. morgens 7 Uhr	759,0	SW schwach.	wolkig	+ 4,0

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 30. November, morgens 7 Uhr:

30. November Wärme-Maximum: + 6,2° Cels.
30. „ Wärme-Minimum: — 1,6° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: **Karl Peeck;** für Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer;** für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der **Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.** Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 11 eingetragenen **Spar- und Darlehnskasse Ladenberg** eingetragenen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu **Koschmin** eingetragen worden:

An Stelle des im Felde stehenden Vorstandsmitgliedes **Breuer** ist für die Dauer seiner Abwesenheit der Sägewerksverwalter **Otto Richter** in **Koschmin** zum Vorstandsmitglied bestellt worden. [9344

Koschmin, d. 26. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Edmund Szymankiewicz** in **Niepart** wird neben dem durch Einberufung zu den Fahnen verhinderten Konkursverwalter Buchhalter **Andree** in **Görchen** der Kaufmann **Albert Trippensee** aus **Rawitsch** zum Konkursverwalter ernannt. [J 2673a

Rawitsch, den 22. Novbr. 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Genossenschaft (Nr. 13) **Dampfmühle Kroeben** E. G. m. b. H. in **Kroeben** folgendes eingetragen worden:

Als Stellvertreter des infolge Einberufung zum Heere an der Ausübung seines Amtes verhinderten Vorstandsmitgliedes, Stadtsekretärs **Bronislaus Maron** ist **Stefan Pawlicki** in **Kroeben** gewählt. [9339

Gostyn, den 21. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Uhrmachers **Czeslaus Lakowski** in **Posen,** St. Martinstraße Nr. 1, Privatwohnung Halbdorfstraße 21 ist **heute, mittags 12 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Adolf Breunig** in **Posen.** Offener Arrest mit Anzeige- sowie Anmeldefrist bis **13. Dezember 1914.** 9352

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am **23. Dezember 1914, vormittags 11½ Uhr** im Zimmer Nr. 26 des Amtsgerichtsgebäudes, Mühlenstr. Nr. 1a.

Posen, den 27. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 233 eingetragenen Firma: [9343
„Julius Held, Krotoschin"
heute eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist.

Krotoschin, d. 25. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 191 die Firma **„Willy Seimert"** und als deren Inhaber der Spediteur **Willy Seimert** in **Fraustadt** eingetragen worden. H 1124

Fraustadt, 23. November 1914.
Königliches Amtsgericht.

In dem Konkurse des Kaufmannes **Peter Kmiecik** in **Miloslaw** soll die Schlußverteilung erfolgen.

Nach Inhalt des auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Schlußverzeichnisses beträgt die zu verteilende Summe 6285,20 Mark, die Summe der zu berücksichtigenden Konkursforderungen 22825,02 Mark.

Wreschen, den 27. November 1914.

Justizrat Peyser,
als Konkursverwalter.

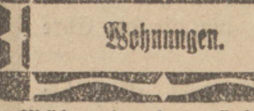
Die Lieferung des für das Etatsjahr 1915 für die Direktionsbezirke Breslau, Kattowitz und Posen erforderlichen **Bedarfs an Werkstattsmaterialien,** als Eisenmennige, weiße Farbe in Pulverform und in Firnis gerieben (Ersatz für Bleiweiß) und Zinkweiß soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können im Zimmer 6 (Absendestelle) unseres Verwaltungsgebäudes eingesehen oder für 50 Pfg. — nicht in Briefmarken — von uns portopflichtig bezogen werden. Versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem Verdingungstermine am **22. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr** an uns einzureichen. Die Proben sind 14 Tage vor dem Termin kosten- und bestellgeldfrei an das Werkstättenamt Oppeln einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet in unserem Verwaltungsgebäude statt. Zuschlagsfrist bis zum 12. Januar 1915. **Kattowitz,** im November 1914. **Königliche Eisenbahndirektion.** [J 2674a

Stellenangebote.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 1. Dezember, vorm. 11½ Uhr werde ich in Posen, Versammlung der Bieter Glogauer Straße 81
1 Sofa, 2 Sessel,
1 großen Spiegel [9364
versteigern.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.



Die Geburt eines Sohnes zeigen an [9349

Regierungsassessor von Abel
Frau Lizzy von Abel geb. Knoop.

Rathenow
z. Z. Posen, Klinik Dr. Arndt, Königstr. 7,
den 28. November 1914.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 21. November in den Kämpfen bei Lodz beim Sturm auf eine befestigte Stellung an der Spitze seiner Kompagnie mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegersohn, Sohn, Bruder und Schwager, der [9347

Oberpostinspektor

Karl Kersten

Hauptmann d. R. des Grenadier-Regts. „König Wilhelm I." Nr. 7.

Nach der endlichen Erfüllung seines heißesten Wunsches, vor den Feind zu kommen, gab er im ersten Gefecht freudig sein Leben hin für die Ehre seiner Truppe.

Sein Andenken wird im Gedächtnis aller, die ihn kannten, fortleben!

Liegnitz, am 28. November 1914.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Marie Kersten, geb. Blasche.

Nachruf.

In treuer Pflichterfüllung starb auf dem östlichen Kriegsschauplatze den Heldentod für das Vaterland der

Bureaudiätar 1. Klasse [9358

Herr Franz Schneider

vom hiesigen Polizeipräsidium,

Vizefeldwebel d. Ref. u. Offizierstellvertreter bei einem Reserve-Fußartillerie-Regiment.

Er war zum Eisernen Kreuz eingegeben.

Ehre seinem Andenken.

Posen, den 28. November 1914.

Der Polizei-Präsident
und die Beamten des Königlichen Polizei-Präsidiums.



Den Heldentod für seinen König und sein Vaterland starb am 20. November in Frankreich von einem feindlichen Granatschuß getroffen, mein innniggeliebter, fürsorglicher Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Neffe und Onkel

Werner Grimke

Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier

im blühenden Alter von 23 Jahren. [9346

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau **Margarete Grimke,** geb. **Sommerlatte.**

Berlin-Friedenau, Evastraße 4.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, den

Königlichen Regierungssekretär a. D.
Herrn Rechnungsrat

Karl Bergmann

nach längerem Leiden im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu berufen. (9351

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen.

Marie Heidenreich, geb. **Bergmann.**
Paul Bergmann, Oberzahlmeister und Rechnungsrat.
Waldemar Heidenreich, Regierungs-Zivilsupernumerar, z. Zt. Utffz. d. R. im Fußartillerie-Regiment Nr. 5.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Dezember 1914, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Wiener Straße 3, aus nach dem alten Kreuzkirchhofe statt.

Die Bestattung meines lieben Mannes

Berthold Hamburger

findet Dienstag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. [9360

Anna Hamburger
geb. **Victor.**

Verein junger Kaufleute.

Die Ausgabe und der Umtausch der Bücher erfolgt bis auf weiteres nur jeden (9354

Montag und Donnerstag,
abends von 7½ bis 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Gemeinde-Synagoge B
(Israel. Brüder-Gemeinde).

Die Beerdigung des Mitgliedes unserer Synagoge [9359

Herrn Berthold Hamburger

findet Dienstag, den 1. Dezember 1914, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle d. Friedhofs aus statt.

Posen, 30. November 1914.

Die Verwaltungs-Kommission.

Bekanntmachung.

Statt bisher 7% werden im Dezember 8½% Petroleum des letztjährigen Jahresverkaufes denjenigen Kaufleuten nach und nach zugefahren werden, welche Petroleum durch uns bezogen haben.

Auf die Dezember-Feiertage wird bei der Zulieferung Rücksicht genommen werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Heereslieferanten können auf hinlänglich begründeten Antrag zur Deckung der Kosten für Rohmaterialien und Arbeitslöhne Vorschußzahlungen von den auftraggebenden Stellen der Heeresverwaltung in einer von letzteren zu bemessenden Höhe gewährt werden. [9338

Stellvertretende Intendantur V. Armeekorps.

Königliche Luisenstiftung zu Posen.

Anmeldungen von Schülerinnen für die X. Klasse der Luisenschule zum Eintritt Ostern 1915 werden vom **1. bis 10. Dezember** entgegengenommen. Anmeldescheine hierzu gibt der Schuldiener der Anstalt ab.

Posen, den 30. November 1914.

Der Direktor.
J. V.: **Biallowons.**